



Jung!

Und Malteser





Reise zur Wiege der Christenheit

In Malteser Gemeinschaft auf Entdeckungsreise durch das „Heilige Land“

Eine Reise nach Israel steht für viele Kulturinteressierte sicher an erster Stelle auf der Wunschliste. Im November können Sie sich diesen Wunsch nun erfüllen. Der schmale Küstenstreifen zwischen Mittelmeer und Jordan steht seit vier Jahrtausenden im Brennpunkt der Geschichte. Jerusalem ist auch heute noch Zentrum dreier Weltreligionen: Judentum, Christentum und Islam. Ein Besuch in Israel ist immer auch eine Reise zu den Wurzeln unserer Kultur. Niemand kann sich der Faszination entziehen, selbst an den Schauplätzen zu stehen, von denen die Heilige Schrift erzählt. Klangvolle Namen begleiten Ihren Weg

durch das „Heilige Land“ – Nazareth, See Genezareth, Jordantal, Bethlehem und natürlich Jerusalem. Und immer wieder begegnen Ihnen auch steinerne Zeugnisse der Ordensritter – z. B. die beeindruckende Bastion in Akko. Doch auch das moderne Israel ist überaus sehenswert. Allen voran die geschäftige Metropole Haifa. Und wer sich ein besonderes Erlebnis gönnen möchte, dem empfehlen wir ein Bad im Toten Meer. Hier, am tiefsten Punkt der Erde, schwebt man förmlich im Wasser.

Das milde Klima im November bietet ideale Voraussetzungen für die Erkundungen. Dreimal werden Sie in Haifa und viermal in Jerusalem, jeweils in einem guten First-Class-Hotel, übernachten.

Jeder kennt von Kind an die Namen der Orte, die Sie während der Reise besuchen werden.

Außerdem sind im Preis enthalten: Halbpension, Transfers und Ausflüge, Besichtigungen mit fachkundiger deutschsprachiger Reiseleitung inklusive Eintrittsgelder und Flüge ab/bis vielen Flughäfen inklusive Steuern. Fliegen Sie mit!

Informieren & anmelden



Kostenlose TERRAMUNDI-Service-Rufnummer für Ihre Fragen: 0800 - 8 37 72 68

Reiseziel: Israel
Termin: 20.11. bis 27.11.2019
Reisepreis im DZ* pro Person: EUR 1.595,-
Einzelzimmer-Zuschlag pro Woche: EUR 525,-
Optionalen Ausflug zum Toten Meer pro Person: EUR 90,-
 (*= bei Zweierbelegung)
 → Grundpreis mit Flügen ab/bis: Düsseldorf (jeweils via Wien)
 → Zuschlag für Flüge pro Person ab/bis:
 Frankfurt und München EUR 50,-
 Berlin-Tegel und Hamburg EUR 80,-
Reiserücktrittskosten-Versicherung mit Selbstbehalt pro Person: EUR 75,-
 (Die Versicherung kann nach Abschluss nicht mehr storniert werden.)

Veranstalter der Reise ist:



Terramundi GmbH
 Im Wauert 14 • 46286 Dorsten
 Telefon: 023 69 / 9 19 62-0
 Telefax: 023 69 / 9 19 62-33
www.terramundi.de

Terramundi ist insolvenzversichert bei ZURICH.

Einfach weitere Informationen mit diesem Coupon anfordern oder gleich Platz sichern! Bitte in Druckschrift ausfüllen und per Post oder Fax an Terramundi senden.

Name, Vorname (bei Anmeldung Rechnungsanschrift):

Straße:

PLZ und Ort:

Telefon:

Es gelten die Reise- und Zahlungsbedingungen des verantwortlichen Veranstalters Terramundi GmbH – einsehbar unter www.terramundi.de, auf Wunsch Zusendung per Post. Mit Erhalt der Reisebestätigung und des Sicherungsscheins ist eine Anzahlung von 10% des Reisepreises fällig; der Restbetrag 3 Wochen vor Anreise. Ihre persönlichen Daten werden im Rahmen der Reiseabwicklung gespeichert und verarbeitet.

Datum, Unterschrift

☐ Bitte senden Sie mir das detaillierte Reiseprogramm zur **ISRAEL-Reise**.

☐ **JA**, ich möchte mit folgenden Personen an der **ISRAEL-Reise** teilnehmen.

Name, Vorname Anmeldende/r (wie im Ausweisdokument):

Name, Vorname Mitreisende/r (wie im Ausweisdokument):

gewünschter Flughafen (je nach Verfügbarkeit):

(Bitte beachten Sie eventuelle Zuschläge!)

Diese Reise ist für Personen mit eingeschränkter Mobilität nicht geeignet.

Gewünschte Leistungen

Bitte ankreuzen:

DZ = Doppelzimmer bei Zweierbelegung,
 EZ = Einzelzimmer, OA = Optionaler Ausflug,
 RV = Reiserücktrittskosten-Versicherung

Teilnehmer 1 ☐ DZ ☐ EZ ☐ OA ☐ RV

Teilnehmer 2 ☐ DZ ☐ EZ ☐ OA ☐ RV

Liebe Malteser,

schon wieder Satzung und Leitfaden? Haben die denn keine interessanteren Themen? Wer der dringend notwendigen Veränderungen und Anpassungen unserer wichtigsten „Leitwerke“ schon überdrüssig ist, für den habe ich eine gute Nachricht: Der Prozess Satzung und Leitfaden biegt in die Schlussgerade, das Präsidium hat in seiner Sitzung Anfang März den Entwurf einer neuen Satzung abschließend beraten und wird diesen der Bundesversammlung zum Beschluss empfehlen, der neue Leitfaden soll dann im Dezember vom Präsidium endgültig verabschiedet werden.

Eine große, aber lohnende Kraftanstrengung liegt hinter uns. Viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer waren daran aktiv beteiligt, mit großem Ernst und nicht nachlassendem Engagement haben sie sich ans Werk gemacht. Das war nicht immer vergnügungssteuerpflichtig, zu sehr steckt der Teufel dann doch im Detail. Es ist aber sehr wohl ein interessantes Thema, denn wir kommen mit diesen neuen Leitwerken unserem Ziel, die attraktivste Ehrenamtsorganisation zu sein, ein großes Stück näher. Ich bin fest überzeugt, dass die Bedeutung des Ehrenamts für unseren Verband deutlich und ersichtlich gestärkt wird, das sollte die Mühe doch wert gewesen sein! Schon jetzt allen Beteiligten meinen ganz großen Dank dafür!

Dieses Malteserjahr, in dem wir alle eigentlich schon wieder mittendrin sind, hat aber noch einen anderen Höhepunkt: wir feiern in diesen Tagen den 40. Jahrestag der Gründung der Malteser Jugend. Ich lege mich fest: Wenig Anderes hat die Malteser so geprägt und verändert, modernisiert und bereichert wie unsere Jugend. Wir wurden frischer und frecher, nicht zuletzt auch diskutierfreudiger. Denn immer wieder war es (und ist es bis heute) die Malteser Jugend, die uns mit manchmal ausgefallenen Ansätzen und Ideen aufgerüttelt hat. Das braucht ein Verband wie die Malteser, wir brauchen die Jugend nicht nur, um Nachwuchs in unseren Diensten zu „generieren“, wir brauchen sie vor allem, um deutlich zu machen, dass der Dienst an Bedürftigen und damit die Botschaft Christi von der

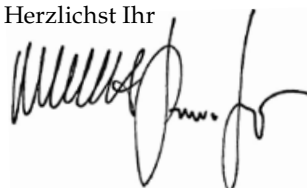


Foto: Carsten Düpjohn

nie endenden Liebe zu den Menschen auch und gerade für junge Menschen attraktiv ist. Ich denke, dass dieses Jahr und dieses Jubiläum ein guter Anlass sind, in den Orts- und Diözesanverbänden die Malteser Jugend ordentlich zu feiern und ihnen „Danke“ zu sagen. Ich möchte damit gern hier und jetzt schon mal beginnen: danke für Eure tolle Arbeit, danke, dass Ihr Malteser seid!

Immer wieder bin ich fasziniert von der großen Flexibilität unserer Helferinnen und Helfern. In den acht Monaten seit meiner Wahl zum Vizepräsidenten habe ich viele neue Eindrücke gewonnen und große emotionale Momente erlebt. Und doch hat ein Ereignis, das manchen wundern mag, alles getoppt: der Einsatz bei der Reliquien-Wallfahrt der heiligen Bernadette (das Malteser Magazin 4/18 berichtete). Nicht für jeden erschließt sich ein Wallfahrtsort wie Lourdes, noch weniger vielleicht eine Reliquie: Und doch war dieser Dienst dank des unermüdlichen und gelegentlich sehr phantasievollen Einsatzes der Malteser ein großer Erfolg. Inzwischen wissen wir von den Organisatoren der deutschen Lourdes-Hospitalité auch in Zahlen wie groß: Bundesweit kamen etwa 75.000 Menschen zu den Messen und Andachten. Und so haben wir auf ganz wunderbare Weise dem Heiligen Geist eine „Landebrücke“ bereitet. Auch das macht uns Malteser unverwechselbar, wir sind schon eine grandiose Truppe!

Herzlichst Ihr



Albrecht Prinz von Croÿ
Vizepräsident des Malteser Hilfsdienstes

Editorial	3
Jung! Und Malteser	5-12
5 Jung! Und sonst?	
6 Happy Birthday! Die Malteser Jugend wird vierzig	
8 Mit Mitte 20 mittendrin: Junge Ehrenamtliche in den Diensten	
10 „Das Gefühl von Heimat geben“ – Das Malteser-Magazin-Gespräch	
12 Lebensretterin mit Sendungsauftrag – Christin Scherf im Porträt	
Kaleidoskop	9, 27, 30-32, 34
9 Die Malteser Zahl 27 Preisrätsel 30 Fragen Sie Doktor Maltus • Sammlerecke • Bilderrätsel	
31 inTUITiOn • Mein ... Würzburg 32 Malteser in den Medien 34 Der Schlusspunkt: YouTuber schnuppert Einsatzluft an Karneval	
Aus der Malteser Welt	13-14, 24-26, 33
13 Anrufe gegen Einsamkeit: Der Telefonbesuchsdienst 14 Flüchtlingshilfe: Integration braucht kompetente Betreuer 24 Gegen die Kälte: Wärmebus in Dortmund • Vorausplanen für die letzte Lebensphase 25 Krankenhäuser und Altenhilfe mit neuer Führung • Noch immer unentbehrlich: Medizin für Nicht-Versicherte 26 Malteser Hilfsdienst e.V.: Satzung und Leitfaden werden zeitgemäß überarbeitet 33 Was sucht ihr? – Zum Jahresthema der Malteser	
Im Einsatz	15
15 Es muss nicht immer Blaulicht sein: Der Gemeinde-Notfallsanitäter	
Aus den Regionen	16-18
Malteser regional	
Service	19, 27, 35
19 Seminarangebote der Malteser Akademie • Werden Sie Trainer/in 27 Clever stiften – Erbschaftssteuer vermeiden 35 Genießen ohne Reue: Das Fastenrezept	
Nachrichten	20-22
20 IT-Newsletter für ehrenamtliche Mitarbeiter • Kommende junger Malteser eröffnet • Kölner unterstützen Leuchtturm-Klinik im Heiligen Land 21 Im Dauereinsatz gegen das Schneechaos • Termine Diözesanversammlungen • Weltjugendtag Panama 22 Die Leiter der Malteser Garde tagten in Siegburg • Demenz: Zehn Jahre mit Silviahemmet	
Malteser Menschen	20-22
20 Queen Silvia Nursing Award für Annette Löser 21 Thomas Klein in den Ruhestand verabschiedet 22 Amtsübergabe in Freiburg	
Malteser weltweit	23
Danke!	28-29
28 Besondere Spenden für die Malteser	
Kontakt	34
34 Malteser Dienstleistungen für Sie • Impressum	



Foto: Lars Schmitz-Eggen

15 Neu im Einsatz
Gemeinde-Notfallsanitäter



Foto: Max Kovalenko/Lichtgut

25 Noch immer unentbehrlich
Medizin für Nicht-Versicherte



Das Titelfoto von Lisa Beller ist ein Motiv aus der aktuellen Aktion der Einsatzdienste #ProudToBeMalteser



Jung! Und sonst?

Seit 40 Jahren ist die Malteser Jugend der Heimathafen für die Jüngsten. Auch viele Dienste sind ohne die Jungen nicht vorstellbar. Wie ticken die jungen Malteser? Wo finden sie ihren Platz in der Organisation? Und was haben sie noch alles mit ihr vor? Die Jungen sind die Zukunft. Das ist uns einen Themenschwerpunkt wert.

Foto: Lisa Beller

Happy Birthday, Jugend!

Die Malteser Jugend wird vierzig

Wir schreiben das Jahr 1979: Den Malteser Hilfsdienst gibt es schon seit mehr als 25 Jahren. Aus dem Gründungsauftrag der Erste-Hilfe-Ausbildung hat sich eine vitale Hilfsorganisation entwickelt, die in immer mehr Bereichen aktiv wird. Mit dem Verband und seinen Aufgaben wächst auch der Wunsch nach einer koordinierten Jugendarbeit: Die Malteser Jugend wird geboren!

Schon in den sechziger Jahren gründeten sich die ersten Jugendgruppen, schließlich zählte der Malteser Hilfsdienst von Anfang an viele junge Erwachsene und Jugendliche zu seinen aktiven Mitgliedern. Und auch wenn es 1977 bereits die erste Bekleidungsordnung für die Mitglieder der Jugendgruppen gab, sollte es noch bis zum Jahr 1979 dauern, bis die Malteser auf ihrer Bundesversammlung in Freiburg auch offiziell den Startschuss zum Aufbau einer bundesweiten Jugendarbeit gaben. 1980 wurde der erste Bundesjugendreferent berufen und eine Jugendordnung erlassen.

Foto: Tim Tegetmeyer



Zwei Jahre später trat der erste Bundesjugendführungskreis zusammen und in der Nähe von Wittlich fand das erste Bundesjugendlager statt. Ein Jahr später ging die Malteser Jugend unter dem Motto „Aufbruch 85“ mit einer bundesweiten Sozialaktion dann den Weg an die Öffentlichkeit. Schon damals zählte sie fast 5.000 Mitglieder. Heute sind es rund 6.700.

Jugendarbeit emanzipiert sich

In den Anfangsjahren lag der Fokus der Jugendarbeit auf den vier Säulen „Soziales Engagement“, „Aktive Freizeitgestaltung“, „Bildungsarbeit“ und „Malteserspezifische Ausbildung“ – und damit vor allem darauf, die Jugendlichen an ein späteres Engagement im Malteser Hilfsdienst heranzuführen.

„Anfangs mussten wir uns erstmal freischwimmen und deutlich machen, dass Jugendarbeit an sich einen Wert hat und nicht bloß die Nachwuchsschmiede für die klassischen Dienste sein sollte.“



Foto: Malteser

Michael Lültsdorff (57), Leiter Auslandsdienst, arbeitete 16 Jahre lang hauptamtlich in der Malteser Jugend

Auch wenn die Verbindung zum Erwachsenenverband bis heute eng ist und viele Karrieren, ob im Ehrenamt oder im Hauptamt der Malteser, in den Gruppenabenden der Jugend begannen, hat sich der Fokus deutlich verschoben: Weg von der Nachwuchsschmiede hin zu einer eigenständigen Jugendarbeit, die junge Menschen und ihre Bedürfnisse selbst in den Mittelpunkt stellt. Heute definiert sich die Malteser Jugend dementsprechend selbstbewusst über die vier Schlagworte „Glauben – Lachen – Helfen – Lernen“. Mehr denn je werden die Heranwachsenden in den Jugendgruppen heute ganzheitlich gefördert und gefordert. Durch vielfältige und zielgruppenorientierte Angebote wird ihre Werteentwicklung geprägt: Verantwortungsbewusstsein, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Achtung und Respekt werden nicht nur gelehrt, sondern gelebt.

Heimat und Sprachrohr der Jüngsten

Die Malteser Jugend zeichnet seit 40 Jahren aus, dass sie Jugendliche und junge Erwachsene einlädt, ihre Vorstellungen einzubringen, und zur Partizipation aufruft. „Dynamische und demokratische Entscheidungsprozesse statt eingefahrener Strukturen entsprechen unserem Verbandsverständnis“, sagt Bundesjugendreferentin Clara Bönsch.

*Wild und bunt, auch mit vierzig.
Die Malteser Jugend hat Grund zu feiern.*

„Wir lassen Platz für bunte Vielfalt, Individualität und auch Widersprüche.“ Immer wieder gebe die Malteser Jugend die Möglichkeit, sich mit gesellschaftsrelevanten Fragenstellungen zu beschäftigen und eine eigene Haltung zu entwickeln. Bestehendes zu hinterfragen, zur Diskussion auffordern und als Sprachrohr der Jungen zu fungieren – diese Rolle nimmt die Malteser Jugend nach Ansicht der Bundesjugendreferentin heute mehr denn je gegenüber dem Erwachsenenverband wahr. Maßgeblich von der Jugend mit angestoßen wurde etwa die derzeit in den Gremien geführte Diskussion darüber, an welchen Stellen im Malteser Hilfsdienst heute noch unbedingt Katholiken sitzen sollten und wo man sich – auch angesichts der gesellschaftlichen Realitäten – anderen Konfessionen und Nichtgetauften weiter öffnen könnte.

Helfen und Glauben – darum geht es auch der Malteser Jugend. Die Ergebnisse der Ehrenamtsbefragung 2015 legen den Schluss nahe, dass nur wenige Dienste beides so gut zusammenbringen wie die Jugend. Allgemein gilt: je älter die Ehrenamtlichen, desto wichtiger und positiver beurteilen sie das Angebot für Glaubenserfahrungen bei den Maltesern; der Jugendverband durchbricht allerdings diese Regel: Seine Mitglieder sind die Jüngsten im Verband, aber sie engagieren sich signifikant stärker glaubensbezogen als der Durchschnitt. Ganz offenkundig gelingt der Malteser Jugend mit ihren altersgerechten Angeboten, was sonst schwerfällt: nämlich auch junge Ehrenamtliche für Glaubensfragen und -erlebnisse zu erreichen.



Foto: Malteser Jugend

„Ich wünsche mir viele neue Mitglieder und viele Geburtstage, die ich mitfeiern darf. Und noch viele Pfingstlager, Bundeslager und Aktionen in meiner Gruppenstunde und mit meiner Gruppe.“

Vanessa Caroline (11) aus Meckenheim

Darin zeigt sich eine weitere Stärke: Die Malteser Jugend ist bis heute immer auf der Suche nach neuen Möglichkeiten, ihre Mitglieder altersgerecht anzusprechen. Jüngstes Beispiel dafür: Im Jubiläumsjahr findet das Bundesjugendlager erstmals als „Wilde Wiese“ statt.

„Mein schönster Jugend-Moment war beim Bundesjugendlager 2017 in Mammendorf: einfach nur zusammensitzen, unter dem freien Sternenhimmel erzählen und Spaß haben – das war einfach toll.“

Jannik Jacob (19) aus Kaiserslautern ist Jugendvertreter auf Bundesebene



Foto: Malteser Jugend

Als neue Form des „klassischen“ Lagers bietet die Wilde Wiese vom 27. Juli bis 3. August den Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Freiheiten und die Möglichkeit, sich zu beteiligen. Zeit mit anderen Kindern und Jugendlichen zu haben und zu diskutieren, auch darum geht es dabei.

Auf diese Jugend kann man bauen

Der besondere Geist der Malteser Jugend weht vor allem dort, wo sich die Jugendgruppen in ihrer direkten Umgebung zusammenfinden und sich für Menschen und Anliegen, die ihnen wichtig sind, einsetzen. Und auch bei den großen Anlässen und Veranstaltungen zeigt die Malteser Jugend verlässlich Flagge.

Bei jedem Katholikentag, bei jeder Malteser Romwallfahrt sind auch Malteser Jugendliche mit dabei: Sie helfen Menschen mit Beeinträchtigungen, Hindernisse zu überwinden, sorgen für das leibliche Wohl oder machen Veranstaltungen als emsige Helfer im Hintergrund möglich.

Die Malteser Jugend ist eine Truppe, auf die man sich verlassen kann – und die mit Fug und Recht am 25. März, dem offiziellen Gründungstag, sowie bei vielen kleineren und größeren Veranstaltungen in den Gliederungen und Diözesen ihren Geburtstag gebührend feiert – als Dankeschön für 40 Jahre Lachen, Lernen, Glauben und Helfen, für wertvolle Impulse und für jedes einzelne Kind, das in der Malteser Jugend ein Zuhause bei den Maltesern gefunden hat.

Philipp Richardt, Frank Winkelbrandt



Rund ums Jubiläum:

www.malteserjugend.de/veranstaltungen/
40-jahre-malteser-jugend

Wilde Wiese: www.malteserjugend-bundeslager.de



In Verantwortung: Der 23-jährige Max Kornfeld (im Bild rechts) aus Bad Honnef ist Zugführer im Katastrophenschutz.

Mit Mitte 20 mittendrin

Junge Ehrenamtliche in den Diensten

Kontakt zu den Maltesern? Nein, die hatte Jonas Kratz früher nicht. Nicht einmal wirklich gekannt hat er sie, ehe er seine ehrenamtliche Mitarbeit ins Auge gefasst hat. „Und ich wusste auch nicht, dass es eine ehrenamtliche Flüchtlingshilfe gibt.“ Das Hobby des 24-Jährigen war Rugby. Vor einem Jahr dann fragte ihn seine Mutter, ob er nicht mit Kindern von drei bis 13 Jahren, die in einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete in Kaiserslautern leben, „etwas machen will“. Der angehende Wirtschaftswissenschaftler sagte Ja. Nun spielt er zwei Mal im Monat mit den Kindern Fußball, bastelt oder pflanzt Kräuter und Büsche mit ihnen. „Da kriege ich schon nostalgische Gefühle an meine eigene Jugendzeit, wenn wir draußen an der frischen Luft spielen“, sagt er.

Zum Einstieg Brücken bauen

Junge Menschen wählen ihr freiwilliges Engagement heute mehr und mehr gezielt aus. „Sich ganz einer Aufgabe und einem Verein zu verschreiben, ist bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen heute eher selten möglich“, sagt Ruth Werthmann, Abteilungsleiterin Jugend und Schule im Malteser Generalsekretariat. Durch enge Zeitpläne in Schule, Ausbildung, Studium oder zum Einstieg in die Familienphase

seien die Möglichkeiten für ein längerfristiges und verbindliches Engagement in der Freizeit eingeschränkt. „Große Einstiegshürden schrecken da eher ab.“

Zusammen mit Vertretern aus Gliederungen und Diensten sitzt Ruth Werthmann daher regelmäßig zusammen, um Wege auszuloten, wie junge Frauen und Männer in die Dienste der Malteser hineinwachsen können. Bei allen Überlegungen kristallisiert sich heraus: Erstens wollen junge Menschen sich nach wie vor ehrenamtlich engagieren, haben aber weniger Zeit und sind flexibler – dies erwarten sie daher auch von ihrem Ehrenamt. Zweitens muss die Gliederung offen sein für junge Menschen und ihre neuen Ideen. Und schließlich sollten „die Neuen“ gut begleitet werden und schnell erkennen können, wo sie sich mit ihren Stärken und Interessen einbringen können. Gute Beispiele für den vielerorts ersehnten Nachwuchs sind zahlreich, aber nicht einfach zu übertragen. In die Rezeptur zur Gewinnung von jungen Ehrenamtlichen gehört auf jeden Fall eine Kultur des Miteinanders, in der auch sie ihren Platz haben.

Bisher noch selten sind junge Malteser auch in der Hospizarbeit. Sofia Göttke, 23 Jahre, ist eine von ihnen. Sie begleitet als ehrenamtliche Hospizhelferin schwerkranke Menschen in Berlin. „Zum Reden da sein, vorlesen, mit einkaufen gehen oder Sitzwache am Krankenbett halten, um die Angehörigen zu entlasten“, beschreibt sie ihre Hilfe. Die Physiotherapeutin hat vor einem halben Jahr ihre Ausbildung abgeschlossen und freut sich, helfen zu können. Die Kranken, die sie begleitet, und deren Angehörige sind dankbar dafür. „Krankheit und Sterben gehören zum Leben. Das wird leider oft schlecht dargestellt“, findet sie. „Ich mag ältere Menschen, sie haben viel erlebt.“ Als sie vor fünf Jahren mit einer Bekannten sprach, die in der Hospizarbeit tätig ist, nahm ihr Engagement Fahrt auf. In der heißen Phase ihrer Berufsausbildung war es zwischendurch weniger. Doch jetzt hat sie wieder mehr Zeit, auch weil sie ihre Besuche neben dem Job recht flexibel vereinbaren kann. Kommt mal etwas dazwischen, ruft sie an und vereinbart einen anderen Zeitpunkt.

Ehrenamtliche wie Sofia möchte auch die Bundesregierung stärker für die Sterbe- und Trauerbegleitung sensibilisieren und gewinnen. Deshalb unterstützt das Familienministerium ein Pilotprojekt der Malteser. Mit dem soll herausgefunden werden, wie die 18- bis 30-Jährigen für das Begleiten eines schwerkranken jungen Menschen gewonnen werden können – durch „interessieren, stärken und beteiligen“, wie der Projekttitle besagt. Dabei geht es sowohl darum, jungen Menschen die Gelegenheit zu bieten sich über „Sterben, Tod und Trauer“ auszutauschen als auch darum, sie an die Hospizbegleitung heranzuführen und den schwer erkrankten Kindern und Jugendlichen möglichst altersgleiche Ansprechpartner anzubieten. Bisher nämlich sind die Ansprechpartner in der Hospizarbeit mindestens 20 Jahre älter – und damit nicht auf Augenhöhe bei Alltagsthemen wie Schule, Musik oder Computerspielen.



Foto: Justin Hollmann
Gibt seine Begeisterung gerne an Jugendliche weiter: Michael Sudau.

Den Übergang gestalten – die Jungen begleiten

Mittendrin in der Malteser Arbeit steckt Max Kornfeld. Mit nur 23 Jahren ist er Zugführer in Bad Honnef. Das Amt hat er vor kurzem aus den Händen seines 35-jährigen Vorgängers übernommen. 66 Frauen und Männer sind in seiner Einsatzeinheit, die sich aus drei Gliederungen zusammensetzt. Als die Redaktion ihn am Telefon erreicht, erledigt er die „Verwaltung, die zum Jahresanfang gemacht werden muss“. Ansonsten organisiert Max Kornfeld Gruppenabende, meist mit medizinischen Themen besetzte Schulungen. Der gelernte Elektriker und angehende Medizintechniker ist schon seit neun Jahren bei den Maltesern. Eingestiegen ist er als Schulsanitäter. „So kommen auch heute noch die meisten Jungen in die Einsatzdienste“, sagt er. „Wichtig ist, dass beim



Foto: privat

Sofia Göttke begleitet schwer kranke Menschen.

Übergang aus dem Schulsanitätsdienst oder auch aus der Jugend schon ältere Bekannte da sind, an die sich die Jüngeren auch halten.“ In der fachlichen Fortbildung setzen sie in Bad Honnef auf „Mentoren“: Ältere Malteser, die zum Beispiel Erfahrung als Jugendbetreuer haben, unterstützen die Jüngeren, die als Notfallhelfer noch nicht alles wissen können, was in der Schulung vorausgesetzt wird.

Es gibt bei den Maltesern viele weitere Angebote und Dienste, in denen Jugendliche und junge Erwachsene sich engagieren. Der „Wohlfühlmorgen“ für obdachlose Menschen ist vielerorts mit dem Engagement von Schülerinnen und Schülern verknüpft. Im Hausnotruf oder Menüservice sind es viele, die ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst leisten. Und auch in der Ausbildung gibt es oft junge Dozenten. So wie Michael Sudau aus Offenburg in der Erzdiözese Freiburg. Der 25-Jährige bietet Erste-Hilfe-Kurse an. „Ich will die Ausbildung mitgestalten und die Hemmschwelle in der Bevölkerung, Erste Hilfe zu leisten, abbauen helfen“, sagt er. Auch er hat die Malteser als Schulsanitäter kennengelernt. Seit 2008 ist er ununterbrochen dabei. Mittlerweile studiert er Medizin und fühlt sich „dem Verein einfach verbunden.“

Sudau bildet außerdem Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter für die Malteser Jugend aus. Den 15- bis 18-Jährigen, die er schult, gibt er seine eigene Euphorie immer gerne mit. Er glaubt, dass auch die Älteren im Verband sich den „jugendlichen Leichtsinn erhalten müssen und nicht zu verbissen an alten Wegen festhalten dürfen“, um die Jüngeren mitzunehmen auf dem Weg ins Engagement bei den Maltesern.

Klaus Walraf

30% Die Malteser Zahl
der Ehrenamtlichen bei den Maltesern sind unter Dreißig
(Quelle: Ehrenamtsbefragung 2015). Für den hohen Anteil der Jüngeren sorgen insbesondere Malteser Jugend und Einsatzdienste. Zum Vergleich: Bundesweit liegt der Anteil dieser Altersgruppe an allen Ehrenamtlichen nur bei 13 Prozent*.



*<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/878673/umfrage/umfrage-in-deutschland-zum-alter-von-ehrenamtlichen/>



Foto: Carsten Düpjohn

Bitte zuhören und ernstnehmen: Sandra Dransfeld und Daniel Flohr (M.) im Gespräch mit Dr. Elmar Pankau, Vorsitzender des Geschäftsführenden Vorstandes des Malteser Hilfsdienstes (L.).

„Das Gefühl von Heimat geben“

Was bewegt die Jungen bei den Maltesern – und was bewegen sie?

Bundesjugendsprecherin Sandra Dransfeld und der Beauftragte Daniel Flohr sind Mitte zwanzig und schon lange Malteser. Wir haben mit ihnen und Malteser Vorstand Dr. Elmar Pankau (51) über die Situation der Jungen im Malteser Hilfsdienst gesprochen.

Malteser Magazin: Reden wir über das Verhältnis von Jung und Alt bei den Maltesern. Wie steht es damit?

Daniel Flohr: Grundsätzlich gut! Beim Sanitätseinsatz oder beim Übungsabend spielen Altersunterschiede kaum eine Rolle. Wenn ich aber andere Beauftragte treffe, bin ich oft der Jüngste und ein Exot. Da werde ich schon mal belächelt.

Sandra Dransfeld: Das kenne ich auch. Jugendvertreter im Ortsführungskreis werden anfangs oft nicht ganz ernst genommen. Da muss man sich dann erst beweisen.

MM: Unterschätzen wir die Jungen?

Elmar Pankau: Ich hoffe nicht! Viele kennen aus der Malteser Jugend einen anderen Ton und andere Entscheidungsprozesse und sind vielleicht irritiert. Aber sie haben die Möglichkeit, ihr Verständnis in den Hilfsdienst einzutragen, gerade die Führungskräfte, die aus der Jugend kommen. Der Verband lernt durchaus von den Jungen. **Flohr:** Für die Entwicklung ist es elementar, Dinge zu hinterfragen. Da läuft was nicht gut, das möchte ich ändern, auch wenn das nicht immer der Weisheit letzter Schluss ist. Das ist eine wichtige Funktion, die die Jungen haben.

Dransfeld: Die Malteser Jugend will ein Ort sein, an dem sich junge Menschen ausprobieren und Fehler machen dürfen. Es kommt auch vor, dass wir sagen, wie der Hilfsdienst es bisher gemacht hat, war das schon gut. Aber, vielleicht weil wir als die Naiven gelten, können wir auch Neues anstoßen.

Pankau: Also ich finde die Jungen überhaupt nicht naiv. Ich finde auch nicht, dass die Älteren totale Beharrungsten-

denzen haben.

Dransfeld: Es gibt Ansichten im Hilfsdienst, die unsere Mitglieder einfach so nicht teilen. In der Kirchenpolitik, zur Homosexualität oder die Diskussionen, man solle doch diese „Gender-Ideologie“ sein lassen. Bei der Geschlechtergerechtigkeit, auch in der Sprache, wollen viele in der Jugend eben, dass sich was bewegt.

MM: Wie gut sprechen die Malteser denn die Sprache der Jungen?

Flohr: Bei uns vor Ort funktioniert das, weil junge Leute junge Leute ansprechen. Das ist sowieso das Beste. Wir haben gerade in der AG Helfergewinnung im Programm Ehrenamt 2020 diskutiert, dass wir nicht über Plakate zu Helfern kommen, sondern nur wenn die Ehrenamtlichen das selbst an die Menschen herantragen. Ich finde aber auch das neue Online-Portal „aware“ gut. Solche Geschichten über unsere Dienste sind in den Sozialen Medien gut platziert und sprechen die Richtigen an.

Pankau: Es ist nicht nur die Sprache, es sind auch die Themen. Was von der Jugend stark kommt, ist die Forderung nach mehr Partizipation. Das müssen wir noch mehr beherzigen.

„Dinge zu hinterfragen – das ist eine wichtige Funktion, die die Jungen haben“

Daniel Flohr

MM: Passt die „Befehlskette“ nicht mehr für die Jungen?

Flohr: Im Einsatz bin ich ein Fan von „Befehl ist Befehl“. Aber vorher und danach muss ich im demokratischen Prozess überzeugen. Beim Beauftragten sehe ich eine ungünstige Machthäufung. Wenn da jemand Informationen nicht weitergibt oder alles allein entscheidet, funktioniert das nicht. Die Qualifizierung für diese Rolle muss vernünftig erfolgen, nicht per Handauflegen.

Pankau: Das sind wir ja insbesondere mit der neuen Funktionsbeschreibung für Beauftragte angegangen.

Dransfeld: Wer berufen ist, hat meines Erachtens aber nicht die Legitimation wie jemand, der von der Gliederung gewählt wurde. Der hat mehr Rückkopplung, Und die Hierarchie ist flacher.

Pankau: Das ist für mich nicht eine Frage von „gewählt oder berufen“, sondern wie wir zusammenarbeiten. Die Jungen denken mehr in Netzwerken und haben andere Formen der Abstimmung kennengelernt. Das ist gut. Wir merken ja, dass wir in hierarchischen Strukturen nicht immer zu Lösungen kommen. Wir sind sehr breit gefächert. Einer alleine kann das nicht mehr überblicken. Beauftragte, und ich übrigens genauso, müssen das aufteilen. Führen tut in Zukunft nicht mehr nur ein Chef. Führung wird auf mehrere Personen verteilt.

Flohr: Ich bin doch auf meinen Führungskreis angewiesen. Ich habe keine Fachinformationen aus den Diensten. Wir hatten 25 neue Helfer in einem Jahr, an denen kann ich nicht eng dran sein.

Dransfeld: Ich glaube auch, es ist für Junge attraktiv, wenn die ganze Verantwortung nicht bei einem allein liegt.

MM: Und wie attraktiv sind die Angebote der Malteser für junge Leute, die sich engagieren wollen?

Flohr: Wir haben viel zu bieten! Nur dass jemand eine Mitgliedschaft abschließt und 50 Jahre bleibt, ist nicht mehr zeitgemäß. Wenn die Leute sich ins Tun verlieben oder ins Wir-Gefühl, dann holen wir sie ab.

Pankau: Wir brauchen keine neuen Dienste entwickeln, um Junge anzusprechen. Da müssen wir uns auch immer von den Nöten der Menschen leiten lassen. Wir müssen aber Engagement auf neue Art möglich machen.

Dransfeld: Da brauchen wir mehr projekthafte Angebote. In der Jugend können wir nicht mehr sagen: „Wir haben diese Anzahl von Mitgliedern“, sondern „wir haben soundso viele Personen erreicht“, weil wir Menschen einbinden, die etwa nur bei einem Zeltlager helfen.

Flohr: Wenn Du für ein Projekt begeisterst und etwas bewirkst, ist das mehr wert als viele Mitglieder in der Kartei, die man einmal im Jahr sieht.

Pankau: Bei unseren Diensten ist es eben schwierig, mal eben kurz mitzumachen. Wir gucken aber intensiv, wie wir den Übergang gestalten vom projekthaften Helfen zum dauerhaften Engagement, von der Jugend zum Erwachsenenverband – in den Einsatzdiensten, aber zum Beispiel auch in der Hospizarbeit. Da hatten wir die Jungen lange nicht auf dem Schirm.

„Wir müssen Engagement auf neue Art möglich machen“

Dr. Elmar Pankau

MM: Jung sein heißt auch mobil sein. Passt das in die Malteserbiografie?

Dransfeld: Ob ich aufhöre, wenn ich umziehe? Kommt drauf an, ob ich gut vernetzt bin.

Pankau: Wir machen noch zu wenig, um diese Mobilität einzufangen. Da geht viel Potenzial verloren.

Flohr: Die Führungskraft muss wissen: Da geht ein Helfer in eine andere Stadt studieren, der ist für eine Zeit nicht greifbar, könnte aber anderswo aktiv werden

und Erfahrungen sammeln. Und dann muss diese Führungskraft derjenigen dort sagen: Da kommt einer, der ist gut, nehmt den bei euch auf.

Dransfeld: Nicht nur der Wohnort, auch Lebensphasen ändern sich, etwa wenn man eine Familie gründet. Da sind wir wieder beim projekthaften Engagement. Das könnte die Bindung erhalten.

Pankau: Wenn es um Bindung geht, sehe ich eine Chance darin, junge Leute an die Malteserphilosophie, also die Verbindung von Glauben und Helfen, heranzuführen. Dass ich mit meiner Hilfe etwas bewirke und dass dies etwas mit Gott zu tun hat, kann ich bei den Maltesern erfahren und für mein Leben auch mitnehmen.

„In Führungspositionen könnten wir jünger sein“

Sandra Dransfeld

Dransfeld: Ich glaube, wir müssen das Gefühl von Heimat geben. Selbstwirksamkeit wäre da mein Stichwort: Wenn man sich zusammentut, etwas erreicht und das auf sich selbst zurückführen kann, das stärkt und verbindet.

Flohr: Diese Heimat kann auch ein ganzer Verband sein. Wie beim Ehrenamtskongress, der war grandios: Egal wo man herkommt, alt oder jung, man ist auf einer Wellenlänge. Da fällt es leichter, woanders Fuß zu fassen.

Pankau: Der Kongress oder der Helferwettbewerb zeigen auch, wie viele tolle junge Leute wir haben.

Dransfeld: Absolut! Aber in Führungspositionen könnten wir jünger sein.

MM: Ist das der Ruf „Platz da für uns Junge?“

Dransfeld: Eher: Nehmt uns ernst.

Flohr: Beteiligt uns.

Dransfeld: Und ja: Macht etwas mehr Platz in euren Reihen.

Pankau: Ich traue uns zu, dass wir das gewuppt kriegen. Gerade weil wir viele Junge haben und sinnvolle Aufgaben. Die Gesellschaft und die Kirche brauchen uns – gerade die jungen Malteser.

Das Gespräch führte Frank Winkelbrandt

Lebensretterin mit Sendungsauftrag

Die 26-jährige Christin Scherf ist Notfallsanitäterin und wirbt in den Sozialen Medien für ihren Job

Sie ist jung. Sie rettet Menschenleben. Und sie weiß, was sie will. Im Internet hat sie schon über 15.000 Fans, darunter auch viele Retter. Notfallsanitäterin Christin Scherf (26) ist zum Aushängeschild geworden, für sich und für ihren Beruf.

Weil ihre Abi-Note nicht ausreichte, konnte die Brandenburgerin nicht Medizin studieren. Also ließ sie sich in Berlin zur Rettungssanitäterin ausbilden, heuerte bei einer Hilfsorganisation an. Nach einem Jahr wollte sie sich zur Rettungsassistentin fortbilden lassen. Doch sie sollte erst einmal warten, bis sie „dran“ ist. Da ging die strebsame Retterin auf eigene Kosten in Sachsen zur Fortbildung.

„Hier darf ich zeigen, was ich kann“

Inzwischen ist sie sogar Notfallsanitäterin. Das Anerkennungsjahr absolvierte sie in Hessen. Weil sie bei ihrem damaligen Arbeitgeber zu wenig eigenverantwortlich arbeiten konnte, nahm sie 2017 ein Jobangebot der Malteser an. Seit Dezember ist sie Praxisanleiterin in der Rettungswache in Baesweiler bei Aachen. „Hier darf ich zeigen, was ich kann. Meine Kollegen sind eine fachlich und menschlich tolle Truppe. Und meine Vorgesetzten reden auf Augenhöhe mit mir.“



Was Christin Scherf von ihrem Beruf erzählt, interessiert viele Follower und sogar das Fernsehen.

Ihre Begeisterung für den Beruf vermittelt „Scherfchen“, so ihr Spitzname, auch via Social Media. In ihrem Blog und auf Instagram schreibt sie über ihren Arbeitsalltag und wie sie damit umgeht. Kardiologische Probleme lesen sich dann auch mal so: „Herzrasen kann man nicht mähen.“ Die Leser merken, wie interessant ihr Beruf ist. Lebensretterin aus Leidenschaft! Der Funke springt über. Über 15.000 Fans auf Instagram sind angetan. Tendenz steigend. Warum? „Ich habe eine Nische gefunden, die junge Leute interessiert.“

Scherfchens Botschaften kommen an

Auch auf der zentralen Facebook-Seite der Malteser sind inzwischen Beiträge mit „Scherfchen“ zu sehen. Und bei der Personalsuche für fünf neue Rettungswachen haben die Aachener Malteser ihr Werbepotential klug genutzt. Das WDR-Fernsehen sendete ein Porträt über sie. Die Aachener Nachrichten berichteten groß. Dann elf Minuten landesweiter TV-Auftritt, zusammen mit Ralf Bischoff, dem Leiter des Malteser Bildungszentrums Euregio, in „Hier und heute“ zu ihren Aktivitäten als Influencerin und zur Situation im Rettungsdienst in der Region: Christin Scherf und die Malteser sind Thema unter den Rettern in und um Aachen.

Aber es gab auch Nörgler. Denen antwortete Diözesangeschäftsführer Wolfgang Heidinger in den Aachener Nachrichten: „Frau Scherf hat bereits vor ihrem Wechsel zu uns einen privaten Blog betrieben, in dem sie authentische Einblicke in ihren rettungsdienstlichen Arbeitsalltag gab.“ Das habe die Malteser angeregt, ein Social Media-Team auf die Beine zu stellen, das junge Leute anspreche. Heidinger: „Ich bin Frau Scherf und ihren Kollegen sehr dankbar für den Anstoß, über neue Formen der Kommunikation nachzudenken.“

Warum präsentiert sich Christin Scherf auch privat im Internet? „Ich bin eben nicht nur Notfallsanitäterin“, erklärt sie. „Ich habe auch andere Eigenschaften. Die kommen in meinem privaten Blog natürlich auch vor.“ Dazu gehören für sie auch persönliche Fotos, die ihr Freund von ihr macht. „Wenn ich mit einem schönen Foto Aufmerksamkeit auf ein wichtiges Thema lenken kann, wäre ich doch dumm, diese Chance nicht zu nutzen.“ Der Erfolg gibt ihr recht.

Dieter Schlüter



Blog: www.scherfchen.de

Instagram: www.instagram.com/scherfchen

Telefonbesuchsdienst

Anrufe gegen Einsamkeit



Fotos: Georg Wiest

Renate Söldner (l.) und Hermine Waldner telefonieren in der Malteser Dienststelle Bamberg regelmäßig mit gesprächsbedürftigen Menschen.

Es gibt sie zu Tausenden in Deutschland, und es werden immer mehr: alte, einsame Menschen. Manche leben so zurückgezogen, dass nicht einmal die persönlichen Besuchsdienste der Malteser sie erreichen. Und manche sind Hausnotrufkunden, die im Malteser Service Center anrufen, ohne dass ein medizinischer Notfall vorliegt – sie möchten nur mal wieder mit jemandem sprechen. Für diese Menschen ist der Telefonbesuchsdienst der Malteser da. So heißt der frühere „Malteserruf“ seit letztem Jahr, denn „der alte Name war für die Zielgruppe erklärungsbedürftig und führte immer wieder zu Verwechslungen mit dem Hausnotruf“, erklärt Sabrina Odijk, Abteilungsleiterin Soziales Ehrenamt in der Malteser Zentrale.

Inhaltlich hat sich nichts geändert: Ehrenamtliche rufen regelmäßig gesprächsbedürftige Menschen an, die nicht zu Hause besucht werden möchten. Neu ist eine Ausbildung, die insbesondere Kompetenzen in telefonischer Gesprächsführung vermittelt und sich an der neuen Malteser Grundausbildung orientiert. Und geplant ist, dass es an den einzelnen Standorten künftig eine enge strukturierte Zusammenarbeit zwischen dem Telefonbesuchsdienst und den sozialunternehmerischen Diensten wie Hausnotruf und Menüservice geben soll, denn „das ist eine Win-win-Situation für die Dienste“, ist sich Sabrina Odijk sicher. So können etwa die Hausnotruf-Mitarbeiter dem Telefonbesuchsdienst neue Teilnehmer vermitteln, während andererseits die Ehrenamtlichen den Hausnotruf entlasten, indem ihr Dienst die Zahl „sozialer Notrufe“ reduzieren hilft. Künftig soll in jeder Diözese an mindestens einem Standort der Telefonbesuchsdienst angeboten werden. Aktuell gibt es ihn an 14 Standorten, fünf weitere sind im Aufbau.

In Bamberg brummt der Dienst

Aufbauarbeit ist bei den Maltesern in Bamberg nicht mehr nötig: Dort kümmern sich rund 25 Ehrenamtliche um derzeit 327 Teilnehmer am Telefonbesuchsdienst. Die Mehrzahl davon haben die Malteser zwar nicht selbst akquiriert – sie haben den Dienst, der in Bamberg „Patenruf“ heißt, vor etwa einem Jahr zusammen mit dem Hausnotruf am Ort von

einem anderen Träger übernommen. Doch Daniela Eidloth, die Bamberger Diözesanreferentin Ehrenamtliche Seniorenarbeit, und Benjamin Stephan, Ehrenamtskoordinator für den Patenruf, sind stolz darauf, dass sowohl die allermeisten Kunden als auch die oft langjährig aktiven Ehrenamtlichen dabei geblieben sind. So wie Renate Söldner und Hermine Waldner: Die beiden machen seit mehr als zehn Jahren mit Begeisterung beim Patenruf mit. „Unsere Kunden warten immer schon auf unseren Anruf“, lacht Renate Söldner. Zu einer vereinbarten Zeit ruft sie wöchentlich von der Dienststelle aus ihre Gesprächspartner an. Etwa je fünfzehn betreuen sie als feste „Telefonpatinnen“. Dabei sind manche Bekanntschaften, ja Freundschaften entstanden, bestätigt Hermine Waldner.



Daniela Eidloth und Benjamin Stephan koordinieren den „Patenruf“ – den Telefonbesuchsdienst der Malteser Bamberg.

Jeden ersten Donnerstag im Monat treffen sich die Helfer zum Erfahrungsaustausch und zur Fortbildung in der Dienststelle – „aber auch zum Teambuilding“, wie Benjamin Stephan ergänzt. „Wichtig ist unser breiter Stamm an Ehrenamtlichen“, meint Daniela Eidloth, „so können wir jedem, der angerufen werden möchte, einen Gesprächspartner mit den passenden Interessen vermitteln.“ Benjamin Stephan rät jeder Malteser Dienststelle, die den Dienst neu aufbauen will, zur engen Zusammenarbeit mit dem Hausnotruf: „Der Techniker, der den Hausnotruf installiert, ist der wichtigste Türöffner. Je besser er geschult ist und über die ehrenamtlichen Angebote Bescheid weiß, desto mehr neue Teilnehmer kann er dem Telefonbesuchsdienst vermitteln. Aus eigener Erfahrung weiß ich: Mindestens sieben von zehn Neukunden nehmen das Angebot der telefonischen Besuche mit Freuden an.“

Georg Wiest

Es muss nicht immer Blaulicht sein

Gemeinde-Notfallsanitäter vermeiden unnötige Rettungseinsätze

In der Großleitstelle Oldenburger Land läuft ein Notruf auf. Die Anruferin berichtet dem Disponenten, dass es ihrem betagten Vater nicht gut geht. Auch auf Nachfrage ergibt sich für den Mitarbeiter in der Leitstelle kein klares Bild. Bis vor kurzem wäre jetzt sicherheits- halber ein Rettungswagen alarmiert worden. Seit Januar haben die Disponenten eine Alternative: den Gemeinde-Notfallsanitäter.

Bei Lars Christians löst der Melder aus. Er ist an diesem Tag an der Malteser Rettungswache in Oldenburg der diensthabende Gemeinde-Notfallsanitäter. Der 45-Jährige begibt sich ohne Eile zu seinem Einsatzfahrzeug. Kein Grund für Hektik; die Eintreffzeit für den Gemeinde-Notfallsanitäter beträgt 30 Minuten. Blaulicht und Signalhorn bleiben deshalb auf der Anfahrt aus. „Ich arbeite seit 22 Jahren im Rettungsdienst und bin vor einem halben Jahr extra wegen des Gemeinde-Notfallsanitäter-Projekts zu den Maltesern gewechselt“, erzählt Lars Christians. „Die Idee, speziell geschulte Rettungskräfte als Bindeglied zwischen Rettungsdienst, kas- senärztlichem Bereitschaftsdienst und Klinik einzusetzen, kenne ich aus England. Das fasziniert mich.“



Fotos: Lars Schmitz-Eggen

Lars Christians ist wegen des Gemeinde-Notfallsanitäter-Projekts zu den Maltesern in Oldenburg gewechselt.

Neben der Stadt Oldenburg beteiligen sich auch die Landkreise Vechta, Cloppenburg und Ammerland an dem Pilotprojekt „Gemeinde-Notfallsanitäter“. Mit dessen Hilfe soll versucht werden, die Zahl nicht erforderlicher RTW-Einsätze zu reduzieren, ohne die Versorgungsqualität zu gefährden. Gemeinde-Notfallsanitäter kann nicht jeder werden. Er oder sie muss mindestens 25 Jahre sein, eine Berufserfahrung von wenigstens fünf Jahren vorweisen und eine 480-stündige Zusatzausbildung absolvieren. Diese umfasst unter anderem Praktika in Urologie, Geriatrie und in einer Hausarztpraxis. Insgesamt wurden 25 Bewerber zugelassen. Elf Gemeinde-Notfallsanitäter entsenden die Malteser aus Oldenburg und von der Rettungswache Lohne im Landkreis Vechta. Die weiteren Kräfte stellen das DRK im Landkreis Cloppenburg sowie der Rettungsdienst im Landkreis Ammerland.



Das Einsatzfahrzeug des Gemeinde-Notfallsanitäters ist auf den ersten Blick fast wie ein RTW ausgestattet.

Ein Job für erfahrene Retter

Nach kurzer Zeit erreicht Lars Christians die Einsatzstelle. Auch wenn sein Fahrzeug ähnlich wie ein Rettungswagen ausgestattet ist, entscheidet er sich für die Hausarzttasche. So hat er beispielsweise statt eines hochpotenten Analgetikums zusätzlich eine Salbe als Schmerzmittel dabei. „In der Regel bei rheumatischen Beschwerden völlig ausreichend“, beruhigt Christians.

Sehr gewissenhaft untersucht der Gemeinde-Notfallsanitäter den Patienten. Da er, anders als eine RTW-Besatzung, allein im Einsatz ist, trägt er die gesamte Verantwortung. Ergäben sich Hinweise für eine ernsthafte Erkrankung, würde Lars Christians sofort notfallmedizinische Maßnahmen ergreifen, einen Rettungswagen und den Notarzt nachfordern oder die Telemedizin des Klinikums Oldenburg kontaktieren. In diesem Fall handelt es sich aber nur um einen grippalen Infekt, der für Atembeschwerden sorgt. Christians kann den Patienten vorbehandeln und dessen Tochter beruhigen: kein Transport ins Krankenhaus, aber bitte den Hausarzt zur weiteren Behandlung aufsuchen.

Der Rettungswagen brauchte dank des Gemeinde-Notfallsanitäters diesmal nicht auszurücken – und konnte in der Zwischenzeit womöglich zu einem tatsächlichen Notfall alarmiert werden.

Lars Schmitz-Eggen



Foto: Marina Denker

Geflüchtete haben viele Fragen zu unterschiedlichen Lebensbereichen. Eine Fortbildungsinitiative will den Betreuern helfen, Antworten zu geben.

Integration braucht kompetente Betreuer

Malteser und Katholische Hochschule Mainz schulen Flüchtlingsbetreuer

Krieg, Flucht sowie der Verlust von nahestehenden Menschen und der Heimat – solche Erfahrungen prägen viele Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind und hier Schutz suchen. „Jetzt haben unsere Flüchtlingsbetreuer die Gelegenheit, sich auch um diese tiefgreifenden Narben zu kümmern“, so Patrick Hofmacher, Geschäftsführer der Malteser Werke. „In der Hochphase der Flüchtlingsbewegungen von 2015 bis 2017 fehlte es an der Zeit, sich auf solche Herausforderungen professionell vorzubereiten.“

„Die Betreuungsorganisationen sollten ihre Mitarbeiter jetzt nachqualifizieren, nachdem sie lange Zeit nur reagieren konnten“, rät auch Professor Ulrich Papenkort vom Fachbereich Soziale Arbeit und Sozialwissenschaften der Katholischen Hochschule Mainz. Genau dazu dient „Integrato“, ein bundesweites Fortbildungsprogramm, das die Hochschule zusammen mit den Maltesern entwickelt hat und das Mitte Januar der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Flüchtlingsbetreuer benötigen viele Kompetenzen, um ihre Aufgaben professionell erfüllen zu können, ohne dass es eine feste Ausbildung dafür gibt. „Integrato“ hilft ihnen, das erforderliche rechtliche, soziale, psychologische und kulturelle Wissen zu erwerben oder zu vertiefen. In den Fortbildungen werden Fragen behandelt, die für eine gelungene Integration wichtig sind: „Wie erziehe ich meine Kinder gewaltfrei? Wie werden Krankheiten wie HIV/Aids diagnostiziert und therapiert? Bleibe ich mit meiner Trauer nach dem Ver-

lust von Heimat und Angehörigen allein? Sind seelische Erkrankungen und Störungen tabu? Wie finde ich Anschluss an die Menschen in meiner Nachbarschaft?“

Lernen in Modulen

Für Pierre Linn, der für die Malteser in Zornheim bei Mainz minderjährige Geflüchtete begleitet, hat sich die Fortbildung bereits gelohnt: „Nach dem Modul ‚Verlust und Trauer‘ ist mir noch einmal einiges klarer geworden. Ich habe zu einem afghanischen Jungen, der sehr verschlossen war, einen Draht gefunden. Wir hatten lange gedacht, der Junge reagiert so auf uns Betreuer und wir hätten einen Fehler gemacht. Jetzt aber weiß ich, dass er sich in seine Trauer zurückgezogen hatte.“ Damit war der Weg frei für die weitere Begleitung des Jungen. „Mir hat Integrato sehr geholfen.“

Rund 50 Unterkünfte für geflüchtete Menschen betreuen die Malteser im Auftrag von Ländern und Kommunen. Die Fortbildungen, die seit Herbst in Dortmund stattfindet, sind nicht nur für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Malteser von Nutzen. Deshalb richtet sich Integrato auch an Beschäftigte anderer Flüchtlingseinrichtungen. Und auch Ehrenamtliche, Vertreter gemeinnütziger Organisationen und Kirchengemeinden können sich weiterqualifizieren. Das Programm umfasst acht Module, die auch einzeln besucht werden können. Ein Modul dauert zwei Tage und kostet 350 Euro.

Klaus Walraf



www.malteser-werke.de/integrato

Netzwerk für Gemeindesanitätsdienst

Jugendliche leisten Erste Hilfe in Kirchengemeinden

NORD/OST. Wer hilft eigentlich, wenn ein Gemeindemitglied einen Schwächeanfall in der Kirche erleidet? Die Malteser setzen auf die Jugend und bauen gerade ein Netzwerk für den Gemeindesanitätsdienst auf. Die Idee: Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren übernehmen im Ernstfall die Erste-Hilfe-Versorgung.

Sie kleben Pflaster auf Wunden, messen Blutdruck und beherrschen im Ernstfall sogar die Herz-Lungen-Wiederbelebung: Seit 2013 bildet die Malteser Jugend Berlin junge Gemeindesanitäter für den Notfall aus. Sie leisten Erste Hilfe, wenn andere während der Gottesdienste, bei Gemeindefesten oder Kirchenkonzerten in Not geraten. Das Konzept hat andere inspiriert: Im Jahr 2014 ist das Projekt in der Diözese Magdeburg erfolgreich mit fünf jungen Gemeindesanitätern gestartet, einen zweiten Standort wird es bald in Halle geben. Auch die Diözese Dresden/Meißen will die Idee in Leipzig und Hoyerswerda aufgreifen.

Die Malteser arbeiten jetzt daran, in der Region Nord/Ost ein Netzwerk für den Gemeindesanitätsdienst aufzubauen, um noch mehr junge Leute zu begeistern. Oft mangle es in den Pfarrgemeinden an Angeboten für diese Altersgruppe, sagt Matthias Kuhlmann, Projektreferent der Malteser Jugend in Berlin. „Wir wollen ein neues Freizeitangebot für Jugendliche in den Gemeinden schaffen.“ Finanziell unterstützt wird das Vorhaben vom Bonifatiuswerk.



Foto: Malteser Berlin

Die Jugendlichen des Gemeindesanitätsdienstes leisten Hilfe, wenn auf Veranstaltungen der Kirchengemeinde etwas passiert.

Kuhlmann, der schon in Projekten wie dem Berliner Kinder- und Jugendzentrum „Manna Westend“ mit jungen Leuten gearbeitet hat, ist überzeugt, dass der Gemeindesanitätsdienst in den Pfarrgemeinden gut ankommen wird. Auch in Magdeburg sieht man in dem Ehrenamt eine Möglichkeit, Jüngere stärker in der Kirchengemeinde einzubinden. „Nicht jeder junge Mensch singt im Chor oder will Ministrant werden. Die Aufgabe als Gemeindesanitäter ist eine neue, andere Möglichkeit, mit der Kirche verbunden zu sein“, sagt Christiane Hess, Diözesanjugendreferentin in Magdeburg.

Diana Bade

Der Düsseldorfer Wohlfühlmorgen wurde „100“

NORDRHEIN-WESTFALEN Auch das Fernsehen war da – doch kaum war die Kamera-Einstellung im Kasten, ging es fürs fleißige Team unverzüglich weiter, denn es waren viele Gäste gekommen: zum 100. Wohlfühlmorgen in Düsseldorf.

Generaloberin Daisy Gräfin von Bernstorff machte ebenso mit wie Diözesanoberin Alexandra Bonde und Kölns Diözesanleiter Albrecht Prinz von Croÿ. Für Alexandra Bonde stellt die Mitarbeit beim Düsseldorfer Wohlfühlmorgen etwas Besonderes dar: „Ich liebe den Wohlfühlmorgen, da er den Gästen ein Stück Himmel gibt – dadurch, dass sie hier freundlich aufgenommen und versorgt werden. Schön ist außerdem, dass der Wohlfühlmorgen an eine Schule angeschlossen ist und mit jungen Menschen kooperiert, die keine Berührungsängste haben, sondern soziales und ehrenamtliches Engagement umsetzen.“



Foto: Michaela Boland

V.l.: Koordinator Hans Tophofen, Generaloberin Daisy Gräfin von Bernstorff, Team-Mitglied Matthias Boczonek und Diözesanoberin Alexandra Bonde packten mit an beim 100. Wohlfühlmorgen in Düsseldorf.

Ehemalige Schüler betreiben mittlerweile mit Hilfe von aktiven Gymnasiasten bei jedem Wohlfühlmorgen eine Kleiderkammer, aus der sich die Gäste bedienen dürfen. Unter den Helfenden waren auch Neuntklässler, die beim Waffelnbacken oder der Weckmänner-Ausgabe unterstützten. Und mitten im Helferteam, ohne das der Wohlfühlmorgen nicht möglich wäre, kümmerte sich Albrecht Prinz von Croy gemeinsam mit Thomas Peter Böttcher und dessen Sohn um das Geschirr. „An Tagen wie heute kommen wir

mit dem Spülen kaum noch nach, da so viele Menschen gekommen sind“, freut sich Böttcher trotz der vielen Arbeit. Seit drei Jahren ist er mit Begeisterung dabei. „Man bekommt viel von persönlichen Schicksalen der Gäste mit und hat immer ein offenes Ohr für sie“, fügt er hinzu. Neben ihm halfen auch dieses Mal wieder zahlreiche Ehrenamtliche bei der Essensvorbereitung und -ausgabe mit. Viele zufriedene Gesichter sah man, als die Veranstaltung gegen späten Mittag endete. Und die Düsseldorfer planen bereits ihren 101. Wohlfühlmorgen.

Michaela Boland/Kai Vogelmann

Erstes stationäres Malteser Hospiz in Bayern eröffnet



Foto: Dieter Landgraf

Bischof Rudolf Vorderholzer segnete im Beisein vieler Geistlicher aus der Region und zahlreicher Ehrengäste die Räume des Hospizes Sankt Felix.

BAYERN/THÜRINGEN. Am 1. Februar wurde das Hospiz Sankt Felix in Neustadt an der Waldnaab durch den Regensburger Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer und Bayerns Innenminister Joachim Herrmann offiziell eröffnet. Es ist das erste stationäre Hospiz der Malteser in Bayern. Mitgesellschafter sind die Kliniken Nordoberpfalz.

Beim feierlichen Gottesdienst in der Hauskapelle des Hospizes betonte der Diözesanbischof vor zahlreichen Ehrengästen in seiner Predigt, der Tod gehöre zum Leben, weil er das Leben beende. „Nur weil es den Tod gibt, hat das Leben eine Bedeutung.“ Bischof Vorderholzer zeigte sich dankbar, dass mittlerweile die Palliativmedizin und der Hospizgedanke in der Gesellschaft Interesse fänden. Aktive Sterbehilfe aber müsse ein Tabu sein, warnte der Bischof. Kardinal Reinhard Marx zitierend sagte er: „Gebt uns die Sterbenden. Wir wollen alles tun, dass sie nicht durch die Hand anderer, sondern an der Hand anderer ihre letzte Stunde erleben, bis Gott entscheidet.“

Malteser Diözesanleiterin Adelheid Freifrau von Gemmingen bekräftigte, dass mit der Eröffnung des Hospizes ein lang gehegter Wunsch der Malteser in Erfüllung gehe. In Zusammenarbeit mit den Kliniken Nordoberpfalz sei es gelungen, einen Meilenstein für die Hospizarbeit in der Region zu setzen. „Wir werden im Hospiz Sankt Felix die Menschen bis zu ihrem natürlichen Lebensende nicht allein lassen in ihrer Angst“, versicherte die Baronin.

Minister Herrmann, selbst Mitglied des Malteserordens, gratulierte der gesamten nördlichen Oberpfalz zu diesem beeindruckenden Gesamtkonzept der Palliativmedizin und der Hospizarbeit. Mit dem Hospiz Sankt Felix gebe es nun einen Ort für Schwerstkranke, der einen würdevollen Abschied zulasse. Hierzu brauche es aber auch Menschen, die sich den Sterbenden zuwenden. Dafür wünschte er allen Beschäftigten im Hospiz viel Kraft.

Das neue Hospiz bietet Platz für neun Gäste. Nach dem offiziellen Teil nutzten mehrere hundert Besucher die Gelegenheit, sich bei einem Tag der offenen Tür ein Bild von der Einrichtung zu machen.

Dieter Landgraf



Alle Regionalteile sind als PDF verfügbar unter:
www.malteser-magazin.de

Malteser übernehmen Pflegedienst in Speyer

HESSEN/RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND. Die Malteser in Speyer übernehmen zum 1. April das „Ambulante Hilfen-Zentrum Andreas Lutz“. Nach über 26 Jahren gibt dessen bisheriger Inhaber Andreas Lutz seinen Betrieb aus Altersgründen ab. Im Malteser Hilfsdienst, der bereits seit 1987 in der ambulanten Pflege in Speyer aktiv ist, glaubt er den richtigen Nachfolger gefunden zu haben. „Uns verbindet eine jahrelange, kollegiale Zusammenarbeit für pflegebedürftige Menschen in Speyer“, sagt Lutz. „Ich werde auch noch einige Zeit bei den Maltesern mitarbeiten, damit beide Pflegeeinrichtungen zusammenwachsen können.“

Im Rahmen der Betriebsübergabe übernehmen die Malteser alle Mitarbeiter des Ambulanten Hilfen-Zentrums. Daher wird es auch für die Kunden keine Veränderungen geben. Sie werden weiterhin in gewohnter Qualität von ihren vertrauten Pflegekräften betreut.

„Wir freuen uns sehr, dass ein renommierter und großer Pflegedienst wie das Ambulante Hilfen-Zentrum uns das Vertrauen schenkt“, sagt Ulf Reermann, Regionalgeschäftsführer der Malteser. „Wir führen die Arbeit von Herrn Lutz gerne fort und bringen unsere jahrelange Erfahrung in der ambulanten Pflege zur Unterstützung von Senioren und ihren Familien in Speyer ein.“

Stefanie Bode



Foto: Malteser Speyer

Andreas Lutz (M.) übergibt seinen Pflegedienst gerne an die Malteser, vertreten durch den Regionalgeschäftsführer Ulf Reermann und die stellvertretende Geschäftsführerin der Malteser in Speyer, Jennifer Arweiler.

Besuch aus Brüssel

BADEN-WÜRTTEMBERG. Christos Stylianides, EU-Kommissar für humanitäre Hilfe und Krisenschutz, informierte sich im badischen Kehl und am Rhein über die große Bandbreite des Bevölkerungsschutzes. Er kam auf Einladung von Innenminister Thomas Strobl, um sich im Rahmen seiner Initiative #rescEU einen Einblick in den ehrenamtlich geprägten Katastrophenschutz in Deutschland zu verschaffen. Mit dabei: die Malteser aus der Ortenau.



Foto: Malteser Offenburg

EU-Kommissar Christos Stylianides (vorne 2.v.r.) und Innenminister Thomas Strobl (rechts daneben) überzeugten sich bei den Offenburger Maltesern von der Professionalität im Bevölkerungsschutz.

Zusammen mit Einsatzkräften aller Organisationen aus dem Bevölkerungsschutz zeigten die Malteser dem Gast, wie wichtig eine umfangreiche technische Ausrüstung für schnelle und effektive Hilfe im Katastrophenfall ist. So präsentierten Frank Vogt, Fahrdienstleiter der Gliederung Offenburg, und Stephan Ehrhard, Zugführer der Malteser in Mittelbaden, einen mit modernster Medizintechnik ausgestatteten Notfall-Krankenwagen und einen Gerätewagen mit selbstentwickelten modularen Beladungssystemen auf der Basis von Rollwagen.

Christos Stylianides lobte das deutsche, auf dem Ehrenamt beruhende System des Katastrophenschutzes als in Europa einmalig. Der Malteser Landesbeauftragte Edmund Baur nahm dies zum Anlass, den regelmäßigen Austausch von Hilfskräften innerhalb der EU vorzuschlagen. Diesen Vorschlag griff Innenminister Strobl gerne auf. Er betonte, dass es für die Baden-Württemberger selbstverständlich sei, sich ehrenamtlich zu engagieren. „Die Menschen können sich darauf verlassen, dass ihnen in Not schnell und mit guter Ausrüstung bestens geholfen wird. Deshalb nutze ich jede Gelegenheit, den Helferinnen und Helfern ein aufrichtiges Dankeschön zu sagen“, so der Innenminister. Um mit ein wenig Stolz zu ergänzen, „dass Baden-Württemberg sowohl beim ehrenamtlichen Engagement seiner Bürger als auch im Katastrophenschutz einen Spitzenplatz in Deutschland einnimmt.“

Stephan Ehrhard



Seminarangebote der Malteser Akademie

Das gesamte Seminarprogramm sowie Detailinformationen zu den hier genannten Seminaren gibt es online – immer zur Hand, immer aktuell und vollständig und direkt mit Online-Anmeldung:

www.malteser-akademie.de.

Telefonische individuelle Beratung unter **02263-9230-0.**

April 2019		
Veranstaltung	Datum	Ort
Stressresistenz für Führungskräfte. Fels in der Brandung	01.-02.04.19	*
Social Media für Administratoren. Kompaktworkshop – von Facebook bis Twitter & Co	02.04.2019	*
Führen in Konfliktsituationen. Konfliktmanagement für hauptamtliche Führungskräfte	02.-03.04.2019	Katholisch-Soziales Institut, Siegburg
Emotionale Intelligenz. In schwierigen Situationen souverän agieren	03.04.2019	*
Excel Grundlagen	03.-04.04.2019	IAL Engelskirchen
Auf die Bühne, fertig los... Schlagfertiges Auftreten und Präsentieren	08.-09.04.2019	*
Seminar zur Führungskompetenz	08.-12.04.2019 Teil 1 19.-23.08.2019 Teil 2	Kardinal-Schulte-Haus Bergisch Gladbach *
Neues Celler Modell 4.0 - Update für Kursleiter und Multiplikatoren	10.-11.04.2019	Geno Hotel Rösrath
Führen in Veränderungen. Change Management für hauptamtliche Führungskräfte	11.-12.04.2019	*
Ehrenamtsmanagement bei den Maltesern. Einführung für neue Beauftragte im MHD e.V.	26.-28.04.2019	*

Mai 2019		
Veranstaltung	Datum	Ort
Prävention/Intervention für Führungskräfte	02.-03.05.2019	*
Wirksam kommunizieren. Kommunikationstraining für hauptamtliche Fach- und Führungskräfte	09.-10.05.2019	*
Motivieren. Mit Freude zum Erfolg	13.-14.05.2019	*
Koordination in der Hospizarbeit (§39a SGB V)	13.-17.05.2019	Kardinal-Schulte-Haus Bergisch Gladbach
Gesundheit fördern am Arbeitsplatz für Führungskräfte	14.-15.05.2019	*
Projektmanagement kompakt. Projekte erfolgreich umsetzen	20.-21.05.2019	*
"Wer sind die Malteser?" Einführung für neue Mitarbeiter	21.-23.05.2019	*
Soziale Dienste weiter entwickeln und voranbringen – Aufbaukurs	24.-26.05.2019	*
Basistraining Visualisierung	27.05.2019	*
Malteser Sein ist mehr. Christliche Identität der Malteser	27.-28.05.2019	*

Juni 2019		
Gemeinnützigkeitsrecht und Ertragssteuern. Grundlagenseminar Fachqualifizierung Steuerrecht Modul 1	03.06.2019	*
Umsatzsteuerrecht. Fachqualifizierung Steuerrecht Modul 2	04.06.2019	*
Praxisseminar Controlling	04.-05.06.2019	*
Souverän Entscheidungen treffen	04.06.2019	*
Praxiswerkstatt – Arbeit mit trauernden Kindern/Jugendlichen	07.-08.06.2019	*
„Wer sind die Malteser?“ Einführung für neue Mitarbeiter	11.-13.06.2019	*
Betriebswirtschaft kompakt	18.-19.06.2019	*
Einstellungsgespräche sicher führen	26.06.2019	*
Vivendi – Anwenderworkshop. Für Mitarbeiter der Hospizarbeit	26.-27.06.2019	*
Personalwirtschaft und Personalmanagement für Dienststellen- und Dienstleiter	27.06.2019	*
Vivendi – Grundlagenkurs. Für Mitarbeiter der Hospizarbeit	27.06.2019	*
Ruhe in Person statt Hamster im Rad. Selbstmanagement	27.-28.06.2019	*
Update zum neuen ‚Celler Modell‘ 4.0 – „Heilung aus Lähmung“ für bereits geschulte Kursleiter*innen und Multiplikatoren (bei den Maltesern /des Gemeindekollegs der VELKD (Diakonie))	28.-29.06.2019	Hohenwart Forum GmbH, Pforzheim

Werden Sie Trainer/in

Die Neuauflage der Train-the-Trainer-Ausbildung findet vom 14. Januar 2020 bis 26. Februar 2021 statt. Information und Anmeldung: **www.malteser-akademie.de**



Foto: Malteser

„Neben der eigenen Rollenentwicklung stehen Themen wie Gruppendynamik, Lernprozesse und die Erweiterung des Methodenrepertoires im Vordergrund. Für mich eine Erfahrung, die ich jedem ans Herz lege.“

Thomas Heinrichs, Referent Verbandsentwicklung Ehrenamt, Malteser Hilfsdienst (Diözese Köln)

*Veranstaltungsort dieser Seminare ist die Malteser Kommende in Ehreshoven

Queen Silvia Nursing Award verliehen



Annette Löser hat den Queen Silvia Nursing Award Deutschland 2018 gewonnen. Im Finale beim Springer Medizin Verlag in Berlin setzte sich die Auszubildende am mediCampus Chemnitz mit ihrem Vorschlag eines unter dem Bett ausziehbaren Abwurfbehälters für gebrauchte Hygienetücher und Bettlaken durch. Die Idee kam Löser während einer Schicht. „Beim Saubermachen des Patientenbetts hatte ich keine Hand frei, und verschmutzte Materialien dürfen nirgendwo abgelegt werden.“ Für Jurorin Dr. Ursula Sottong von den Maltesern ein echter Fortschritt im Pflegealltag: „So spart man Zeit und hat hygienisch eine Top-Lösung.“

Den Preis empfängt Löser im Frühjahr aus den Händen von Königin Silvia in Stockholm. Damit verbunden sind eine Fördersumme von 6.000 Euro und ein internationales Pflegepraktikum. Die Malteser unterstützen den Award in Deutschland und arbeiten in der Versorgung von demenziell erkrankten Menschen eng mit der Silvia-hemmet-Stiftung zusammen, die von der schwedischen Königin ins Leben gerufen wurde.

IT-Newsletter für ehrenamtliche Malteser



Auch im Ehrenamt benutzen Malteser digitale Tools wie Microsoft Teams, SharePoint oder Outlook Web App aus der Malteser Public Cloud (Office 365). Sie erleichtern Helfern die Kommunikation und Organisation zur Einsatzplanung, Abstimmung oder Zusammenarbeit an

Dokumenten – auch von unterwegs oder von privaten Endgeräten aus. Die SoCura, der IT-Dienstleister der Malteser, bietet für ehrenamtliche und interessierte hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen vierteljährlich erscheinenden Newsletter mit Neuigkeiten, Entwicklungen, Tipps und Tricks sowie anderen relevanten Themen zu IT und Digitalisierung. Hier geht es zur Online-Anmeldung: ehrenamt.socura.de.

Kommende junger Malteser eröffnet

Maltesisch leben im Alltag – diesem Anliegen dient die erste „Kommende junger Malteser“ in München. In Trägerschaft des Malteserordens beginnt die Gemeinschaft junger Malteser ein Wohnprojekt junger Christen im Alltag von Studium oder Beruf. Nah am Hauptbahnhof leben seit November fünf Bewohner zwischen 19 und 26 Jahren in zwei benachbarten Wohnungen: eine mit Gemeinschaftsraum und Küche, die andere mit einer kleinen Kapelle. Als geistlicher Begleiter wohnt Fra' Georg Lengerke im selben Haus. Neben täglichen Gebetszeiten gibt es den wöchentlichen Gebetskreis „Pray & Praise“ und den monatlichen Vortrags- und Gesprächsabend „Ponder & Wonder“. Messen und Anbetungen finden mittwochs in der Asamkirche statt. Im Frühjahr starten regelmäßige Unternehmungen mit geistig behinderten Menschen. Dr. Erich Prinz von Lobkowicz, Präsident der Deutschen Assoziation, freute sich zur Eröffnung am 20. Januar über „den neuen Ort des Gebetes, des Dienstes, der geistlichen Bildung und der Begegnung – für die Malteser in München und hoffentlich bald auch weit darüber hinaus.“



Foto: Lukas Elisabeth von Söden

Gemeinsames Wohnprojekt und Treffpunkt für Gebete, Vortrags- und Gesprächs-abende: die Kommende junger Malteser in München

Kölner unterstützen Leuchtturm-Klinik im Heiligen Land

Köln verbindet eine Städtepartnerschaft mit Bethlehem. Auch deshalb sammeln die Malteser in der Erzdiözese fünf Jahre lang in der Weihnachtszeit Spenden für Malteser Projekte in der Partnerstadt. Jetzt konnte Diözesangeschäftsführer Martin Rösler erstmals 19.000 Euro aus dem Erlös der Advents- und Weihnachtsaktionen übergeben. Hinzu kommen weitere 6.350 Euro aus einer Medienkooperation mit der Kirchenzeitung Köln. Das Geld unterstützt die Arbeit des Malteser Krankenhauses zur Heiligen Familie in Bethlehem. „Ich kann Ihnen versichern, unsere Geburtsklinik ist ein Leuchtturm-Projekt. Es trägt viel zum Frieden in der Region bei“, so Dr. Sophie von Preysing, die seit 10 Jahren die Werbetrommel in Deutschland für das Krankenhaus rührt.



Foto: Victor M. Lietz

Malteser Vorstand Douglas Graf von Saurma-Jeltsch und Dr. Sophie von Preysing nahmen die Spende von Diözesangeschäftsführer Martin Rösler entgegen.

Seit 1990 betreibt der Malteserorden die größte gynäkologische und geburtshilfliche Klinik der Region. Es verfügt über 63 Betten, eine Intensivstation für Neugeborene, eine Intensivstation für Mütter und eine Tagesklinik. Hier kommen 4.300 Kinder im Jahr zur Welt. Die Sterblichkeitsrate liegt auf europäischem Niveau, obwohl die 170 einheimischen Ärzte und Pflegekräfte einen hohen Anteil an Risikogeburten betreuen. Ein im Oktober 2018 gedrehter Kurzfilm zeigt die Wirkung vor Ort: youtu.be/ecdMZkXs2X0

Im Dauereinsatz gegen das Schneechaos



Foto: Peter Volk, Malteser

Während des tagelangen Schneefalls begann jeder Einsatz mit Schneeschippen.

Tagelanger Schneefall führte Anfang Januar in Bayern und Sachsen zu katastrophalen Verhältnissen. Besonders hart traf es die Landkreise Traunstein und Berchtesgaden: Straßen waren blockiert, Schulen tagelang geschlossen, Gebäude drohten aufgrund hoher Schneelast einzustürzen, das öffentliche Leben kam fast völlig zum Erliegen. Rund 150 überwiegend ehrenamtliche Malteser aus beiden Landkreisen, unterstützt von den Gliederungen Erding, Rosenheim und Mühldorf, waren beinahe rund um die Uhr im Einsatz und leisteten fast 15.000 Einsatzstunden. Sie kochten rund 25.000 Essen und versorgten bis zu 2.000 Einsatzkräfte täglich mit Frühstück, Mittag- und Abendessen, Brotzeiten und Lunchpaketen. Betreuungseinheiten und Kriseninterventionsteams halfen bei der Evakuierung des 200-Einwohner-Dorf Raiten. Auf der A8 saßen hunderte Autofahrer fest – die Malteser sorgten für heiße Getränke und Essen. Nach zehn Tagen ging ihr bislang größter Katastropheneinsatz zu Ende – ohne Verletzte und mit der Rückkehr zur Normalität.

i Diözesanversammlungen

Folgende Diözesanversammlungen sind im Jahr 2019 derzeit geplant:

- 30.03. Würzburg
- 06.04. Augsburg
- 13.04. Freiburg
- 11.05. Mainz
- 18.08. Fulda
- 06.09. Osnabrück
- 14.09. Aachen
- 19.10. Trier

Weltjugendtag Panama



Foto: Rolf Schmidt

Einsatzsanitäter der Malteser betreuten die Pilger beim Weltjugendtag in Panama.

Rund 250.000 junge Menschen aus aller Welt feierten beim 34. Weltjugendtag vom 23. bis zum 30. Januar in Panama ein Fest des Glaubens. Dazu trugen auch 130 Ehrenamtliche der Malteser bei. Ein Drittel des Kontingentes, darunter Ärzte, Sanitäts- und Pflegekräfte sowie Führungspersonal, kam aus Deutschland. Zusammen mit Maltesern aus Italien und Frankreich, vatikanischer Gendarmerie und Schweizer Garde unterstützten sie die einheimischen Einsatzkräfte bei größeren internationalen Veranstaltungen und Messen. Trotz unterschiedlicher Nationalität trugen alle Malteser die gleiche Einsatzkleidung und traten so vielsprachig, aber mit einem Gesicht auf; so auch beim persönlichen Zusammentreffen mit Papst Franziskus und Panamas Präsident Juan Carlos Varela.

Thomas Klein in den Ruhestand verabschiedet



Foto: Schuppelius

„Danke“ sagten Regionalgeschäftsführer Ulf Reermann (l.) und Cornelius Freiherr von Fürstenberg (r.) dem scheidenden Thomas Klein (2.v.l.). Sein Nachfolger als Leiter der Notfallvorsorge in HRS ist Markus Schips (2.v.r.).

Nach 38 Jahren hauptamtlicher Tätigkeit für die Malteser ist Thomas Klein, Leiter der Notfallvorsorge in Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland (HRS) sowie Landesgeschäftsführer in Hessen und Rheinland-Pfalz, in den Ruhestand verabschiedet worden. Mit seinem Wirken hat er die Malteser in der Region nachhaltig geprägt. Bei einer Feierstunde im Kloster Eberbach mit über 150 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, vielen Kolleginnen und Kollegen sowie ehemaligen Weggefährten dankte ihm im Namen des Bundesvorstands Cornelius Freiherr von Fürstenberg für sein außergewöhnliches Engagement und seine wegweisenden Verdienste für Rettungsdienst und Katastrophenschutz.



Foto: Patrick Seeger

Georg Khevenhüller (r.) mit der scheidenden Freiburger Diözesanleiterin Elisabeth Spies von Büllesheim und ihrem Nachfolger Dominicus Freiherr von und zu Mentzingen

Amtsübergabe in Freiburg

„Die Freiburger Malteser haben das große Los gezogen, als du hierhergekommen bist, du hinterlässt beeindruckende Spuren.“ So würdigte Hilfsdienst-Präsident Georg Khevenhüller Elisabeth Freifrau Spies von Büllesheim, die am 23. Februar mit einem Gottesdienst in der Konviktskirche des Collegium Borromaeum als Diözesanleiterin in Freiburg verabschiedet wurde. Baronin Spies gehört zu den Gründerpersönlichkeiten der Hospizbewegung in Deutschland. Ab dem Ende der achtziger Jahre hatte sie das Katharinenhospiz am Park in Flensburg mit aufgebaut, später, gemeinsam mit ihrem Ehemann Wilderich, die Malteser Kommende und das Geistliche Zentrum in Ehreshoven. Von 1996 bis 2012 wirkte die leidenschaftliche Förderin des Ehrenamts als Vizepräsidentin des Hilfsdienstes und Generaloberin der Malteser. Seit 2008 stand Baronin Spies den Maltesern in der Erzdiözese Freiburg vor. „An der Basis schlägt das Malteser Herz – manchmal laut, manchmal leise, aber immer hilfsbereit und kräftig, das durfte ich erleben. Es war eine aufregende und inspirierende Zeit“, sagte sie bei ihrer Verabschiedung. Als ihr Nachfolger wurde Dominicus Freiherr von und zu Mentzingen als Diözesanleiter eingeführt.

Die Leiter der Malteser Garde tagten in Siegburg



Foto: Malteser

Das Selbstverständnis der Malteser Garde und anstehende Vorhaben thematisierten die Verantwortlichen der Diözesen in Siegburg.

Mitte Februar trafen sich die Verantwortlichen der Diözesen für die Malteser Garde zu ihrer Jahrestagung in Siegburg. Edmund Baur, Bundesleiter der Malteser Garde, und Sarah Adolph, Referentin Verbandsentwicklung in der Malteser Zentrale, konnten dazu ehrenamtliche und hauptamtliche Vertreterinnen und Vertreter aus zehn

Diözesen begrüßen. Thematisiert wurde unter anderem das Selbstverständnis der Malteser Garde als Bindeglied zwischen den Diensten vor Ort und den nicht mehr aktiven Helferinnen und Helfern, aus deren Kreis sich die Garde rekrutiert. Dass Garde-Mitglieder innerhalb der Gliederung bei einzelnen Aufgaben mitwirken könnten, sei nach Absprache mit dem jeweiligen Verantwortlichen der Malteser Garde durchaus möglich. Ein besonderes Augenmerk, so ein weiteres Fazit, wollen die Garde-Verantwortlichen auf eine wertschätzende Verabschiedungskultur legen. Um die Garde noch besser bekannt zu machen, sind unter anderem eine Präsenz in den elektronischen Medien sowie Print-Infos geplant.



Foto: Wolf Lu

Seit zehn Jahre im regen Austausch: Malteser und die von Königin Silvia gegründete Silviahemmet-Stiftung kooperieren beim Thema Demenz.

Demenz: Zehn Jahre mit Silviahemmet

Seit zehn Jahren arbeiten die Malteser auf dem Gebiet der Versorgung und Begleitung demenziell erkrankter Menschen mit der schwedischen Silviahemmet-Stiftung zusammen. Die Malteser haben deren ganzheitliches Pflegekonzept aufgegriffen und für den Einsatz im ambulanten Bereich, aber auch in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen weiterentwickelt. Heute ist das Thema bei den Maltesern fest verankert. Davon zeugt der dritte Malteser Demenzkongress, der am 13.-14. September in Düsseldorf in Kooperation mit der Ärztekammer Nordrhein und dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) stattfindet. Professor Pierluigi Nicotera und Professor Stefan Remy, beide DZNE, geben Einblicke in Stand und Zukunft der Demenzforschung. Die Anmeldung erfolgt unter www.malteser-demenzkompetenz.de. Wichtige Termine, Ereignisse und Tipps zum Thema Demenz sind jetzt in einem neuen Online-Kalender abzurufen: www.malteser-demenzkalender.de.

Neue alte Heimat Ninewa

Malteser helfen bei Wiederaufbau und Versöhnung im Nordwesten des Iraks

Seit Oktober vergangenen Jahres unterstützt Malteser International den Wiederaufbau in der Ninewa-Ebene, mit dem Ziel, den vom Krieg gezeichneten und vertriebenen Menschen wieder ein Leben in ihrer Heimat zu ermöglichen.



Fotos: Malteser International
Leben in Trümmern: Durch die Kämpfe mit dem Islamischen Staat wurden viele Gebäude in der Ninewa-Ebene im Nordwesten Iraks zerstört.

Der Irakkrieg und die Kämpfe mit dem Islamischen Staat (IS) hatten große Teile der Ninewa-Ebene verwüstet. Die Region im Norden des Iraks wurde zuvor hauptsächlich von Christen und von Angehörigen anderer ethnischer Minderheiten bewohnt. Während der Kämpfe mit dem IS verloren viele Einwohner ihr Leben, Tausende flohen vor der Gewalt. Sie kamen entweder in Vertriebenencamps unter, bei Verwandten im Land oder flüchteten ins Ausland. Im Juli 2017 wurde die Region schließlich vom IS befreit. Nun sollen die zerstörten und teils leergefegten Dörfer und Städte wiederbelebt werden.

Frieden, Arbeit und Schulen

Um den Menschen nach ihrer Rückkehr eine echte Zukunftsperspektive zu bieten, hat Malteser International auf Initiative von Kirche in Not und mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ein Wiederaufbauprogramm entwickelt, das auf eine Vielfalt von untereinander abgestimmten Akzenten für Wiederaufbau und Versöhnung setzt.

Stand am Anfang die Reparatur von zerstörten oder beschädigten Gebäuden im Vordergrund, so wurden, darüber hinaus, seit Januar 2019 auch Maßnahmen für die Förderung der lokalen Wirtschaft, für die Bildung sowie für die Förderung des soziokulturellen Zusammenhalts und interreligiösen Dialogs gestartet. Denn erst wenn wieder ein nachbarschaftliches und friedliches Miteinander gelebt wird, die Eltern zur Arbeit und die Kinder zur Schule gehen können, kann die verlassene Heimat wieder ein Zuhause sein, das den Menschen sichere Perspektiven bietet.

Die wirtschaftsfördernden Maßnahmen sehen unter anderem Investitionen in landwirtschaftliche und verarbeitende Klein- und Mittelbetriebe, Reparaturen an Bewässerungssystemen sowie die Schaffung von Ausbildungsplätzen vor. Im Bildungssektor werden Schulen und Kindergärten repariert und ausgebaut. Die Lehrer erhalten zudem Fortbildungen, in denen sie speziell den pädagogischen Umgang mit Schulkindern erlernen, die durch ihre Erfahrungen mit Krieg, Gewalt und Vertreibung Traumata erlitten haben.

Mit einem breit gefächerten Kursangebot in Gemeinde- und Jugendzentren will Malteser International darüber hinaus den Austausch zwischen den verschiedenen Religionen sowie das friedliche Zusammenleben der Menschen fördern. In den Zentren sollen sie regelmäßig zusammenkommen und gemeinsam Sport- und Kulturangebote wahrnehmen und neue Kenntnisse und Fertigkeiten für ihre berufliche Zukunft erlernen.



Der von Malteser International unterstützte Wiederaufbau kommt mehr als 30.000 Rückkehrern und Bewohnern zugute.

Das integrierte Maßnahmenpaket soll für die Menschen in der Region nördlich von Mosul dauerhafte Zukunftsaussichten schaffen. Insgesamt werden rund 30.000 Rückkehrer und Bewohner der Ninewa-Ebene direkt von dem Wiederaufbauprogramm profitieren.

Susanna Cho



Foto: aware-online.de

Mit warmen Getränken und Herzenswärme gegen die Kälte auf der Straße: Den ganzen Winter hindurch leistet der Wärmebus dringend benötigte Hilfe.

Seit Ende November ist in Dortmund ein vorbildliches Projekt am Start – der Wärmebus. Noch bis Ende März ist der Kleinbus mit drei Helfern drei Mal die Woche abends in der Innenstadt unterwegs, auf dem Weg zu den Menschen, die Hilfe brauchen: den Obdachlosen der Stadt. Damit die Betroffenen wissen, wo sie ihn finden, fährt der Wärmebus immer die gleichen drei Standorte in der gleichen Reihenfolge an. Die Helfer bringen warmen Tee, Kaffee und heiße Suppe. „Alleine am ersten Abend haben wir 35 Terrinen ausgegeben“, sagt Thomas Ohm von den Maltesern in Dortmund, „das zeigt den Bedarf und wie gut das Angebot angenommen wird.“

Wärmebus in Dortmund Gegen die Kälte

Außerdem haben die Helfer Hygieneartikel dabei, können medizinische Hilfe leisten (jeder Wagen wird von mindestens einem Rettungshelfer oder -sanitäter begleitet) und geben warme Mützen, Handschuhe oder Schlafsäcke aus. Wenn es besonders kalt ist, können sie Heizstrahler aufbauen.

Der Wärmebus verschafft in mehr als einer Hinsicht eine Pause von der Kälte auf der Straße. Vor allem geht es um „die Herzenswärme“, wie Ohm betont: „Wir sind da, hören zu und können über weitere Hilfsangebote informieren.“ Wichtig sei es, in Kontakt zu kommen – und so im Notfall auch eingreifen zu können. Der Bus wurde ausschließlich aus Spendenmitteln finanziert, dabei betont Ohm die gute Zusammenarbeit: Johanniter, Rotes Kreuz, Malteser, die katholische Kirche – sie alle ziehen bei dem Projekt an einem Strang. „Auch aus der jüdischen und aus der islamischen Gemeinschaft haben uns Hilfsangebote erreicht.“

Text aus „aware“: aware-online.de

Vorausplanen für die letzte Lebensphase

An die letzte Lebensphase denken viele mit Sorge. „Es gibt Ängste vor Über- und Untertherapie, Schmerzen oder Kontrollverlust“, so Karin Gollan, Leiterin des Fachbereichs Ethik der Malteser. Zu mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität für die Bewohner einer Altenhilfeeinrichtung soll jetzt eine von den gesetzlichen Krankenkassen finanzierte gesundheitliche Versorgungsplanung beitragen. „Unsere Bewohner können so verfügen, welche Maßnahmen sie in Notfällen, am Lebensende und während des Sterbeprozesses wünschen.“

Die Malteser gehören zu den Ersten, die die neue Beratung der Bewohner und Angehörigen tatsächlich anbieten. Das erste Haus startet im März. Bis 2020 sollen alle 33 Malteserstifte nachziehen. Die ersten zwölf Berater sind bereits ausgebildet. Die Malteser belassen es aber nicht beim Einsatz der Berater, wie es das Gesetz vorsieht. „Wir stützen uns auf die in unseren Einrichtungen verankerte hospizlich-palliative Kultur, um jede Begleitung am aktuellen, vorausverfügten oder mutmaßlichen Willen auszurichten“, so Gollan. Mit Zustimmung der Bewohner oder deren gesetzlichen Vertreter werden nach dem Erstgespräch die Wohnbereichsleitung und der behandelnde Arzt einbezogen. Experten aus Ethik, Seelsorge, Hospiz- und Palliativarbeit oder Demenzarbeit können bei Bedarf dazukommen. Ist ein Bewohner nicht mehr einwilligungs- und äußerungsfähig und sind sich die Beteiligten uneins, wird eine Ethische Fallbesprechung Pflicht.

Bis 2020 soll die gesundheitliche Versorgungsplanung den Bewohnern in allen Malteserstiften helfen, medizinisch-pflegerische, psychosoziale und palliative Versorgungswünsche zu verfügen.

Niemand muss ein Beratungsgespräch führen oder gar Behandlungswünsche verfügen, betont Gollan: „Wir gehen auf niemanden aktiv zu, um keinerlei Druck auszuüben.“ Macht die Vorsorgeplanung eine Patientenverfügung überflüssig? „Nein. Die Beratung sorgt nur dafür, dass die Voraussetzungen reiflich bedacht und klar formuliert sind und in jeder Behandlungssituation beachtet werden.“

Frank Winkelbrandt



Foto: Andreas Köhring

Krankenhäuser und Altenhilfe Mit neuer Führung



Foto: Klaus Schiebel

Gerhard Becker (l.), Verena Hölken und Dr. Elmar Pankau (r.) bei der Verabschiedung von Dr. Franz Graf von Harnoncourt (2.v.l.)

Erweiterte Aufgaben für Dr. Elmar Pankau und Verena Hölken: Die beiden Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes des Malteser Hilfsdienstes tragen seit Jahresbeginn zusätzliche Verantwortung für die zehn Krankenhäuser und 33 Altenhilfe-Einrichtungen der Malteser, die in der Malteser Deutschland gGmbH gebündelt sind.

Dr. Elmar Pankau rückt als Vorsitzender der Geschäftsführung an die Spitze der Malteser Deutschland gGmbH und verantwortet somit nun die übergreifende strategi-

sche Ausrichtung des Gesamtverbundes. Verena Hölken hat zusätzlich zum Ressort „Finanzen“ das Ressort „Medizin und Pflege“ übernommen. Sie hat somit die strategische und wirtschaftliche Führung der stationären Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen sowie der damit verbundenen Dienste inne.

Für die operative Führung der Krankenhäuser wurde mit Gerhard Becker ein erfahrener Klinikmanager gewonnen. Der 56-jährige hat sich in Führungspositionen mehrerer Universitäts- und kommunaler Kliniken sowie Krankenhausverbünde profiliert. Seit 2005 ist er auch Inhaber einer auf Krankenhäuser spezialisierten Beratungsfirma. Der Betriebswirt und Informatiker vervollständigt das Team der Geschäftsführung der Malteser Deutschland gGmbH, nachdem Dr. Franz Graf von Harnoncourt in seine Heimat Oberösterreich zurückgekehrt ist, um dort eine Gesundheitsholding aufzubauen. Keine personellen Veränderungen bringt die neue Führungsstruktur der Krankenhäuser und Altenhilfe für den Malteser Hilfsdienst.

Frank Winkelbrandt

i Malteser Deutschland gGmbH

Zum Bereich „Medizin und Pflege“ zählen zehn Krankenhäuser, 34 Altenhilfeeinrichtungen sowie Hospize. Hier sind fast 8.000 Mitarbeitende tätig. Die Malteser Werke betreiben als Tochtergesellschaft die sozialen Einrichtungen. In der Jugend- und Suchthilfe, Flüchtlingshilfe und in Schulen arbeiten über 2.000 Beschäftigte.

Immer noch unentbehrlich: Medizin für Nicht-Versicherte

Mindestens 80.000 Menschen, vermutlich sogar noch deutlich mehr, sind in Deutschland nicht krankenversichert. Sie haben zwar Anrecht auf eine Behandlung nach einem Unfall oder bei akuten Schmerzen. Doch schon Verbände oder Schmerzmittel müssten sie selbst zahlen, ebenso Physiotherapie oder Reha. „Wird ein Mensch in dieser Lage ernsthaft krank wird es eng“, weiß Dr. Michael Fietzek.

Fietzek ist ärztlicher Leiter der „Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung“ in Stuttgart. Seit zehn Jahren gibt es die Anlaufstelle für alle, die durchs soziale Netz fallen. Die gibt es auch im reichen Südwesten: Über 4.000 Behandlungen für 2.000 Patienten haben die meist rein ehrenamtlich arbeitenden Teams seit 2008 durchgeführt. Die Zahlen sind im Lauf der Jahre gestiegen. „Etwa zehn Prozent unserer Patienten haben keinen legalen Aufenthaltsstatus“, so Fietzek. Dieser Anteil habe sich nicht geändert. Dazu kommen Arbeiter aus Osteuropa, Roma, Besucher aus Afrika oder Asien und viele Einheimische. „Wir sehen hier auch den selbstständigen Ingenieur, der seine Versicherungsbeiträge nicht mehr zahlen kann.“



Foto: Max Kovalenko/Lichtgut

Gesten sagen manchmal mehr als Worte: Dr. Michael Fietzek (r.) im Gespräch mit einem Patienten.

Sie alle erhalten eine kostenlose und anonyme Erstversorgung, werden notfalls an Fachärzte oder ins Krankenhaus vermittelt. „Stuttgart hat eine beispielhafte soziale Ader“, sagt Fietzek. „Das Netz ist großartig“. Wie lange wird es noch benötigt? Für diejenigen ohne jede soziale Absicherung werde sich wohl nichts grundsätzlich ändern, so Fietzek. „Nur wenn für sie eine Art Krankenversicherung geschaffen wird, wie sie der Basisversorgung von anerkannten Flüchtlingen entspricht, würde unsere Arbeit eventuell überflüssig.“ Also machen sie weiter – in Stuttgart und in 18 anderen Städten, in denen die Malteser medizinische Hilfe auch für Nicht-Versicherte anbieten.

Petra Ipp-Zaval

Die Zeiten ändern sich. Der Hilfsdienst auch (ein Stück)

Satzung und Leitfaden für den Malteser Hilfsdienst e.V. werden zeitgemäß überarbeitet

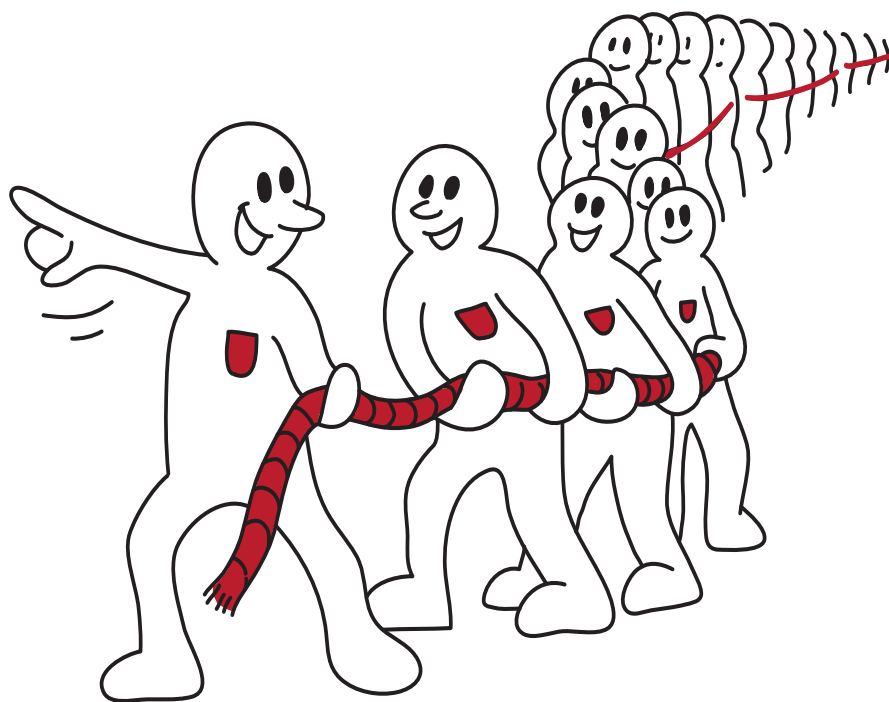
Wer zu den Maltesern kommt, will Menschen helfen. Die Frage nach dem Aufbau der Malteser Organisation stellen sich zunächst die wenigsten. Wo sich allerdings, wie bei den Maltesern, Zehntausende für die gute Sache zusammenfinden, ist doch einiges zu regeln.

Der Malteser Hilfsdienst ist ein eingetragener Verein. Als solcher braucht er eine Satzung. Darin steht, welches Ziel der Verein verfolgt, wie seine Mitglieder beteiligt werden und welche Aufgaben die Bundesversammlung, das Präsidium und der Geschäftsführende Vorstand als die drei Organe haben, die den Hilfsdienst im Sinne des Vereinsrechts konstituieren. Anders als etwa das Rote Kreuz ist der Malteser Hilfsdienst ein einziger Gesamtverein, mit rechtlich an die Bundesebene gebundenen Gliederungen in den Diözesen und Orten. Wie die nachgeordneten Ebenen aufgebaut sind, beschreibt ein ergänzender Leitfaden.

Satzung und Leitfaden haben sich seit der Gründung 1953 kaum verändert; Aufgaben und Rahmenbedingungen der Hilfe dagegen sehr. Neue Dienste antworten auf neue Bedürftigkeiten. Der Hilfsdienst hat die dafür notwendigen Strukturen eingezogen und ist auch deutlich gewachsen. Nicht alles, was heute vertraut ist, findet sich auch im ursprünglichen Regelwerk. Deshalb hat das Präsidium, ausgehend von Anträgen auf der Bundesversammlung 2016, den Auftrag erteilt, Satzung und Leitfaden auf den Prüfstand zu stellen und dort anzupassen, wo es die Lebenswirklichkeit und die Zukunftsfähigkeit des Vereins erfordern. Fast zwei Jahre lang hat eine Arbeitsgruppe von ehren- und hauptamtlichen Maltesern Vorschläge erarbeitet und diese bei Tagungen und in den Gremien zur Diskussion gestellt. Aus vielen Rückmeldungen sind Neufassungen von Satzung und Leitfaden entstanden.

Klare Strukturen, starkes Ehrenamt

Was ist vorgesehen? Was die drei zentralen Organe für den Gesamtverein entscheiden, ist für die Gliederungen bindend. Das soll so bleiben. Alle Strukturen sollen „von der Ortsebene aus“ gedacht werden: Die Hilfe, die Malteser vor Ort leisten, soll die nächsthöhere Ebene nach dem



Subsidiaritätsprinzip ermöglichen. Und Führung soll weiterhin stark ehrenamtlich geprägt sein – dazu werden Aufgaben und Verantwortung der ehrenamtlichen Führungskräfte klarer zugeordnet.

Ehrenamtliche Gremien haben auf allen Ebenen das Sagen bei der grundlegenden Ausrichtung, legen in Einklang mit den Vorgaben des Gesamtvereins Schwerpunkte und Ziele fest und beraten, wie Ressourcen im Dienst am Nächsten eingesetzt werden. Das Ehrenamt benötigt auch hauptamtliche Unterstützung. Die Richtlinienkompetenz der ehrenamtlichen Gremien soll dort hauptamtlich flankiert werden, wo zum Beispiel steigende Anforderungen oder haftungsrechtliche Risiken es verlangen. Das gilt vor allem im operativen Betrieb und in der Führung der hauptamtlich Tätigen.

Bundesversammlung und Präsidium entscheiden

Die überarbeitete Satzung wird der Bundesversammlung Ende Juni zur Beschlussfassung vorgelegt. Derzeit werden alle Diözesanvorstände und Delegierten zur Bundesversammlung bei eigens einberufenen Regionalkonferenzen über die geplanten Änderungen informiert, sodass sie eine gute Entscheidungsgrundlage haben. Die Regionalkonferenzen sammeln auch weitere Anregungen zum Leitfaden. Dieser soll, so der Plan, im Dezember vom zuständigen Präsidium in Kraft gesetzt werden, damit sich die Malteser ab 2020 den anstehenden Aufgaben zukunftsfähig aufgestellt widmen können.

Achim Hölper

Clever stiften – Erbschaftsteuer vermeiden

Etwa jeder dritte Deutsche ohne Kinder kann sich vorstellen, sein Erbe einem gemeinnützigen Zweck zukommen zu lassen, wie eine repräsentative Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung ergab. Dass man aber Erbschaftsteuer spart und sogar gezahlte Erbschaftsteuer vom Finanzamt erstattet erhält, wenn das ererbte Vermögen innerhalb einer Frist von 24 Monaten an eine gemeinnützige Stiftung weitergegeben oder zur Gründung einer Stiftung verwendet wird, wissen nur die wenigsten. „Dies regelt § 29 Absatz 1 Nr. 4 des Erbschaftsteuer- und Schenkungsteuergesetzes“, erläutert Michael Görner, Vorstand der Malteser Stiftung.

Cartoon: Kai Felmy



So verhielt es sich auch im Fall von Hildegard S.*, die von ihrer älteren Schwester als Erbin eingesetzt worden war. „Ich wollte das Geld im Andenken an meine liebe Schwester einem sinnvollen Zweck zukommen lassen“, sagt sie, „und entschied mich für die Errichtung einer gemeinnützigen Stiftung, die jetzt unsere Namen trägt und deren Vermögen aus dem Erbe meiner Schwester stammt.“

„Sie hatte im Dezember 2016 von ihrer Schwester 380.000 Euro geerbt“, führt Michael Görner weiter aus. „Die Erbschaft war nach Abzug eines Freibetrages von 20.000 Euro mit 25 % zu versteuern, in Summe 90.000 Euro. Im März 2018 errichtete Hildegard S. eine Stiftung mit einem Vermögen von 70.000 Euro, aus dem Erbe ihrer Schwester verbleiben ihr also noch

310.000 Euro. Nur dieser Betrag unterliegt der Erbschaftsteuer. Nach Abzug des Freibetrages sind die restlichen 290.000 Euro mit einem Steuersatz von 20 % zu versteuern – so ergibt sich ein Steuerbetrag von nur noch 58.000 Euro, also eine Steuerersparnis von 32.000 Euro.

„Dass ich das Finanzamt auf diese Weise mit einem so beträchtlichen Betrag an meiner Stiftung beteiligen konnte, freut mich außerordentlich“, so Hildegard S. „Und die Erträge aus dem Nachlass meiner Schwester kommen nun dauerhaft der Jugend und Altenhilfe der Malteser zugute. Das wäre auch im Interesse meiner Schwester gewesen.“

* Name zum Schutz der Person geändert

Georg Wiest

i Die Malteser Stiftung hilft Ihnen bei der Errichtung Ihrer eigenen Stiftung. Bestellen Sie unseren kostenlosen Stiftungsratgeber.



Michael Görner (Vorstand)
Malteser Stiftung
Erna-Scheffler-Straße 2
51103 Köln
Tel.: 0221/9822-123
Fax: 0221/9822-78123
michael.goerner@malteser.org
www.malteser-stiftung.de

Für ein persönliches Gespräch stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung!

Preisrätsel

Wer war einen Tag als Einsatzsanitäter im Kölner Karneval 2019 unterwegs?

- a) ... der Fußballstar Lukas Podolski
- b) ... der Karnevalsprinz aus dem Kölner Dreigestirn
- c) ... der Blogger Tomatolix

Die Antwort bitte per E-Mail an malteser.magazin@malteser.org oder per Postkarte an:

Malteser Magazin
-Preisrätsel-
51101 Köln

Einsendeschluss ist der 19. Mai 2019.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Unter den Mitgliedern mit der richtigen Einsendung verlosen wir zehn kuschelige Malteser Plüschbären.

Die fünf Malteser Powerbanks aus der letzten Ausgabe haben gewonnen:

Ulrich Anfang, Nürnberg
Wolfgang Henrich, Koblenz
Monika Kloster, Gau Algesheim
Ingrid Mayer, Duisburg
Joachim Preiß, Laatzen/Hann.
Herzlichen Glückwunsch!

Charity-Konzert bringt hohen Erlös

BERLIN. Das Malteserkreuz stand unter einem guten Stern, als am 13. Dezember Mercedes-Benz Berlin zum festlichen Charity-Konzert mit dem Orchester der Komischen Oper in die Mercedes-Welt am Salzufer einlud. Der großartige Erlös des Abends: 45.000 Euro. Dieser kommt zwei besonderen Projekten der Malteser zugute: dem Herzenswunsch-Krankenwagen sowie dem Familienzentrum MANNA.



Foto: Malteser Berlin

Über ein tolles Ergebnis freuen sich (v.l.) Peter Limbourg, stellvertretender Diözesanleiter der Berliner Malteser, Hans-Bahne Hansen, Direktor Mercedes-Benz Berlin, Till Brönnner und Guido Maria Kretschmer, sowie Moderatorin Shelly Kupferberg.

Herzenswunsch-Krankenwagen für Kölner Malteser

KÖLN. Die „Kölsche Fründe“ haben am 6. Dezember in der Fahrzeughalle des Festkomitees Kölner Karneval vor über 200 Gästen den bundesweit ersten eigens für die Wunscherfüllung gebauten Malteser Herzenswunsch-Krankenwagen im Wert von über 100.000 Euro an die Malteser im Erzbistum Köln übergeben.



Foto: Malteser Köln

Das Medieninteresse war groß, als (v.l.) Diözesangeschäftsführer Martin Rösler, Diözesanoberin Alexandra Bonde und Jörg Topfstedt von den „Kölsche Fründe“ gemeinsam den Startknopf drückten.

Matrosen unterstützen Hospizarbeit



Foto: Stadt Wertheim

Gabriele Mümpfer vom Hospizdienst St. Veronika nimmt die Spende von Hauptbootsmann Stephan Karl und Bürgermeister Wolfgang Stein entgegen.

WERTHEIM. 2.000 Euro haben die Matrosen des Tenderschiffs „Main“ zusammen mit der Stadt Wertheim an den Hospizdienst St. Veronika gespendet. Die Marinesoldaten verkauften auf dem Wertheimer Weihnachtsmarkt Getränke für den guten Zweck. Den bereits beachtlichen Erlös hat die Stadt noch ein bisschen aufgerundet.

Unverhofftes Geschenk für neues Projekt

WORMS. Kurz vor Weihnachten hat die Malteser ein ganz unverhofftes Geschenk erreicht: Die Wormserin Jutta Bingenheimer spendete 11.000 Euro, um ein neues Projekt zu unterstützen. „Mir liegt eine hochwertige Versorgung von sterbenden Menschen sehr am Herzen“, erläutert sie. Ihre Idee: Mitarbeiter im Rettungsdienst für den Umgang mit Menschen in der letzten Lebensphase zu sensibilisieren und entsprechend zu qualifizieren. „Wir sind schon dabei, ein nachhaltiges Schulungskonzept zu entwickeln“, erklärt Barbara Schoppmann, Fachreferentin für Hospizarbeit bei den Maltesern im Bistum Mainz.



Foto: Malteser

Das Team des Malteser Rettungsdienstes freut sich über die Spende von Jutta Bingenheimer (3.v.l.).

25.000 Euro Starthilfe für Hospiz



Foto: Siegfried Bühner

Mit den Verantwortlichen des Fördervereins für Schwerkranke freuten sich bei der Scheckübergabe Diözesangeschäftsführer Dr. Frank Becker (M.), Hospizleiterin Susanne Wagner (3.v.r.) sowie Manfred Tretter (2.v.l.), Finanzchef der Kliniken Nordoberpfalz AG als Mitgesellschafter des Hospizes.

NEUSTADT. Eine Spende des Fördervereins für Schwerkranke von 25.000 Euro soll den Start des Hospizes Sankt Felix in Neustadt an der Waldnaab erleichtern – des ersten stationären Hospizes der Malteser in Bayern.

Liesegang-Stiftung spendet an MMM



Foto: Schlabach/Siegener Zeitung

Prof. Dr. Martin Grond (3.v.l.) vom Vorstand der Liesegang-Stiftung bei der Scheckübergabe an die Malteser

SIEGEN. Für die Malteser Praxis für Menschen ohne Krankenversicherung (MMM) in Siegen, die es seit 2016 gibt, spendete die Liesegang-Stiftung die beträchtliche Summe von 20.000 Euro.

BENEFIZ-KONZERT DER LUMBERJACK-BIGBAND

Bei einem Benefiz-Konzert im „Uditorium“ in Uhingen erspielte die Lumberjack-Bigband um Bandleader Alexander Eissele 15.000 Euro für den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser im Landkreis Göppingen, der sein zehnjähriges Bestehen feiern konnte.

SPENDEN FÜR LETZTE WÜNSCHE

Der Herzenswunsch-Krankenwagen der Diözese Osnabrück erhielt zuletzt mehrere Spenden, mit denen nun weitere letzte Wünsche Schwerkranker und Sterbender erfüllt werden können. Der Oktoberfestclub Ankum übergab 3.000 Euro, der Bürgerverein Neustadt Osnabrück 500 Euro an Projektleiter Dennis Lindemann.

BENEFIZ-LUNCH AUF SCHLOSS VAUX

Zum vierten Mal richteten Diözesanleiter Nikolaus Graf von Plettenberg und Clementine Perlitt, stellvertretende Diözesanleiterin in Limburg, ein Mittagessen mit namhaften Gästen aus Politik, Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft aus. In der Sektmanufaktur Schloss Vaux in Eltville kamen rund 10.000 Euro an Spenden für den Malteser Besuchs- und Begleitungsdienst zusammen.

„200 JAHRE AM WIESENSEE“

Die Malteser im Bistum Limburg danken Peter Wenzel und Monique Dürr vom Lindner Hotel & Sporting Club Wiesensee sowie Birgit und Roman Lesch von der Fitness Now! UG & Co. KG Westerbürg für eine Spende von 5.410 Euro. Die im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung „200 Jahre am Wiesensee“ zur Verfügung gestellten Mittel werden dem weiteren Ausbau des Herzenswunsch-Krankenwagen-Netzwerks in der Region Limburg zugutekommen.

UNTERSTÜTZUNG FÜR SITZTANZ-FORTBILDUNG

1.500 Euro hat die Deutsche Stiftung für Demenzerkrankte an die Malteser im Bistum Limburg gespendet. Das Geld ist für eine Sitztanz-Fortbildung für Helferinnen und Helfer des Demenzzdienstes gedacht. Damit sollen die Angebote für die Gruppenbetreuung im Café Malta und in der Einzelbegleitung erweitert werden.



FRAGEN SIE DOKTOR MALTUS

Wo haben die Osterbrunnen ihren Ursprung?

Wenn man zur Osterzeit durchs schöne Frankenland fährt, begegnet man ihnen allenthalben: mit hunderten oft filigran bemalten Ostereiern geschmückten Dorfbrunnen, dazwischen eingeflochten frisches Grün, Frühlingsblumen und bunte Bänder, zusammen gerne hochgeflochten zu einer mächtigen Krone. Inzwischen breitet sich dieser Brauch auch in anderen Bundesländern aus – doch wo hat er seinen Ursprung?

Heute weiß man, dass die frühesten Osterbrunnen in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts in der Fränkischen Schweiz entstanden sind. Theorien, der Brauch sei alten, gar germanischen Ursprungs und verweise auf ursprüngliche Quellheiligtümer, haben sich als Humbug erwiesen. Aber auch für die These, man habe die Ortsbrunnen mit den als Fruchtbarkeitsymbolen bekannten Eiern geschmückt, um so die Hoffnung zu verbildlichen, in der notorisch wasserarmen Region der Fränkischen Schweiz möge es in den folgenden Monaten nicht an dem wertvollen Nass fehlen, haben sich keinerlei Belege gefunden.

Die Lösung ist ganz einfach: Es handelt sich um einen frühen Fall von Standortmarketing. In der Region, die schon früh auf den Fremdenverkehr setzte, wollte man eine Attraktion in der ansonsten besucherarmen Frühjahrszeit schaffen – und das ist gelungen. Bald wetteiferten die verschiedenen Gemeinden um den



Der Osterbrunnen in Teuchatz

schönsten oder größten Brunnen, und heute haben etliche Busgesellschaften Tagesfahrten zu den Osterbrunnen im Programm.

Mit dem österlichen Gedanken der Auferstehung hat die Entstehung der Osterbrunnen jedenfalls nichts zu tun – freuen wir uns trotzdem einfach über diese schönen Zeugnisse neu erwachten Lebens. In diesem Sinne: Ihnen allen ein gesegnetes Osterfest!

Ihr Doktor Maltus

Sie haben eine Frage?

Schreiben Sie an Doktor Maltus:
malteser.magazin@malteser.org

MALTESER SAMMLERECKE

Malteser Miniaturmodelle
Neuheiten

Mercedes Benz Sprinter RTW
Wietmarscher Ambulanzfahrzeug
Malteser Regensburg

Rietze 1/87



Preis 23,50 €

Mercedes Benz Sprinter
WAS Design RTW
Rettungsdienst Bonn – Einsatzserie

Rietze 1/87



Auf der Rückseite ist das Malteser Logo gedruckt.
Preis 24,95 €

Zur Info: www.malteser-modelle.de wurde aktualisiert.

Versand: zzgl. 5,00 EUR versicherter Versand mit Hermes, Versand nach Vorauskasse.
Zu bestellen bei: Peter Neubauer, Waldseer Str. 137, 67105 Schifferstadt, Tel.: 0170/7858790 oder per E-Mail: pn.mhd@t-online.de.
Weitere Infos zu Malteser Modellen im Internet: www.malteser-modelle.de

Bilderrätsel



Wo ist dieses potenziell lebensrettende Gerät zu finden? Wer das Bild, aus dem der Ausschnitt stammt, im Heft gefunden hat, schickt uns bis zum 19. Mai 2019 die Seitenzahl per E-Mail (malteser.magazin@malteser.org), per Fax (0221 / 9822 78 119) oder auf einer Postkarte (Malteser Magazin, „Bilderrätsel“, 51101 Köln).



Unter den richtigen Einsendungen der Malteser Mitglieder verlosen wir einen wasserfesten, dunkelblau-roten Malteser Rucksack mit praktischen Taschen und Fächern.

Die Social-Day-Dampfspritze war im letzten Heft auf Seite 15 zu sehen. Die drei 2019er Wandkalender mit den Aufnahmen historischer Malteser Fahrzeuge haben gewonnen:
Jörg Kenschik, Nesse-Apfelstädt, Christoph Litzki, Stuttgart
Dr. Manfred Lohner, Alteglofsheim. Herzlichen Glückwunsch!

Ich bin nicht da. Gott schon.

Vor einer Weile förderte ein Kollege ein Wort der französischen Schriftstellerin Madeleine Delbr el zutage: „Oh Gott, wenn Du überall bist, wie kommt es dann, dass ich so oft woanders bin?“

Dieser Satz fasziniert mich. Weil er so einfach, tief und provozierend zugleich ist. Paulus sagte schon den Athenern auf dem Areopag, dass der Gott, den er verkündet, viel größer sei als die heidnischen Götter, so groß, dass wir in ihm leben, in ihm uns bewegen und in ihm sind (Apg 17,28a). Das heißt doch wohl, dass er wirklich überall ist. Dennoch mache ich die Erfahrung, dass ich ihn nicht spüre und er fern zu sein scheint. Wie oft habe ich mich schon gefragt: Wo bist Du, Gott? Delbr els Satz lässt mich zweifeln, ob ich meine Frage eigentlich richtig herum stelle. Vielleicht sollte ich eher fragen: Wo bin ich? Wenn ich ehrlich bin, erlebe ich das doch oft: Ich bin bei meinen Kindern,

doch nicht wirklich da – sondern woanders. Ich treffe mich mit Freunden und bin nicht aufmerksam – sondern in Gedanken woanders. Ich spreche mit einer Kollegin und höre nicht richtig zu – sondern bin schon wieder im nächsten Termin und damit: woanders.

Wo bin ich, wenn Du da bist, Gott – das wäre vielleicht besser formuliert. Dann kommt die nächste Frage auf den Plan: Warum nur ist das so? Warum lässt Gott das zu? Es könnte doch viel einfacher sein. Ich glaube, weil er mich in Freiheit bei sich haben möchte. Weil er lieber auf mich wartet als mich zu sich zu zwingen. Weil er mich nicht braucht, aber will.

Marc M res

Rückmeldungen gerne an:
marc.moeres@malteser.org

inTUITION



Foto: Ulrich M res

Dr. Marc M res ist Leiter des Geistlichen Zentrums und der Akademie der Malteser.

Mein ... Würzburg



Foto: Malteser

Fast ein halbes Jahrhundert Malteser: Ernst Freier (62), stellvertretender Rettungsdienstleiter in Würzburg und im Ehrenamt Leiter der dortigen Einsatzdienste, stellt uns seine Heimatstadt vor.

Würzburg ist für mich einfach eine tolle, weil sehr geschichtsträchtige Bischofsstadt. Hier bin ich geboren und aufgewachsen, ich bin ein echter „Würzburger Meebrunzer“. Durch die vielen Studenten ist die Stadt jung (geblieben), das warme Klima in der Kessellage lässt einen gut leben.

Aus meinem B rofenster sehe ich den Hof der Malteser Geschäftsstelle und Rettungswache und damit das „Herz“ der Malteserarbeit in Würzburg. Wenn ich dann die vielen haupt- und ehrenamtlichen Malteser sehe, geht's mir gut.

Mein Essen im Arbeitsalltag bekomme ich überall in der Stadt, wo ich gerade dienstlich unterwegs bin.

Mein Kneipentipp: „Café Journal“ an der Juliuspromenade oder der Biergarten „Time out“ in der Zeller-au – da trifft man auch immer Malteser.



Foto: Paul Kordwig

Die Alte Mainbrücke in Würzburg mit Blick auf die Festung Marienberg

Mein Ausflugstipp: Mit der historischen Mainschleifenbahn von Proselsheim nach Volkach fahren und dort einen guten Silvaner trinken.

Wo man gut übernachten kann: Im „GHotel“ wegen des fantastischen Blicks über Würzburg oder in Randersacker im „Gasthof B ren“ wegen der Gemütlichkeit.

Was man gegessen haben muss: Fränkische Bratw rscht mit Sauerkraut und K mmelbrot – oder Fränkisches Hochzeitessen (bekommt man auch ohne zu heiraten).

Was man getrunken haben muss: Einen Br ckenschoppen auf der Alten Mainbrücke – mit dem schönsten Blick auf Main und Festung.

Was man gesehen haben muss: Am besten natürlich ganz Würzburg im Rahmen der legendären Nachtw chterf hrung. Falls die Zeit dazu nicht reicht, sind die Residenz und die Festung Marienberg ein Muss!

Malteser in den Medien

Hilfe für Obdachlose



„Man muss sich bewusst sein, dass man die Probleme der Menschen nicht löst, sondern sie für einen Abend nur lindert, indem man ihnen etwas Warmes zu essen gibt, Kaffee oder Tee. Die Menschen bleiben obdachlos.“

Markus Stottus, Projektleiter des Malteser Kältebusses Hannover, in der Sendung SAT.1 Regional am 25.1.2019

Dankesbrief an die Malteser Retter

„Lieber Rettungsdienst, ich möchte mich einfach mal bei euch bedanken. Ihr leistet so viel für uns, bekommt aber einfach zu wenig 'Danke' gesagt. Es ist echt schön zu wissen, dass ihr kommt, wenn man euch braucht.“



Auszug aus einer Dankadresse der 16-jährigen Johanna an die Malteser Rettungssanitäter in Stuttgart in der SWR-„Landesschau BW“ am 10.12.2018



Malteser Wohlfühlmorgen

„Man wird in vielen Sachen abgestoßen von der Gesellschaft. Aber diese Leute hier sagen, wir gehören dazu, und dementsprechend kommen wir gerne hierher. Weil man dann auch den Mut bekommt, weiterzumachen.“

Ludwig Schmitt, Gast beim Wohlfühlmorgen der Düsseldorfer Malteser, im SAT.1 Frühstücksfernsehen am 18.12.2018

Nachwuchsgewinnung im Rettungsdienst via Instagram



„Ich habe relativ schnell gemerkt, dass da Bedarf und auch Interesse besteht, über diesen Beruf mehr zu erfahren. Ich habe aber gleichzeitig auch bemerkt, dass der Beruf in den Köpfen (...) vieler damit assoziiert wird, die fahren nur Verkehrsunfälle und der ganze Beruf besteht nur aus Tod und Verderben. Dem versuche ich auch entgegenzuwirken, indem ich halt einfach zeige, dass der Beruf auch ganz viele tolle Sachen zu bieten hat. Und so ist das immer weiter gewachsen, dass ich die Sachen, die mich interessiert haben und mich in dem Beruf auch glücklich machen, einfach nach außen trage.“

Christin Scherf, Notfallsanitäterin bei den Aachener Maltesern, über ihr Engagement in den sozialen Medien in der WDR-Sendung „Hier und Heute“ am 19.1.2019

Ambulante Hospizarbeit

„Mit meiner Hospizbegleiterin kann man über alles reden, auch was die Krankheit und so angeht – und auch über die Beerdigung oder über das Sterben. Mit meinen Freunden kann man das nicht so, manche können da gar nicht drüber reden.“



Monika Bendiks, die von der Hospizbegleiterin Christine Herke-Klatt von den Frankfurter Maltesern begleitet wird, in der „Hessenschau“ des HR am 09.12.2018



Herzenswunsch-Krankenwagen

„An diesem Tag war es zum ersten Mal so, dass die Mutter [des erkrankten, begleiteten Jungen] seit vielen, vielen Jahren einen Kaffee trinken und sich mit Leuten unterhalten konnte. Sie hatte sonst nie die Gelegenheit, aber jetzt wusste sie: Der Benjamin ist in guten Händen, es ist immer jemand da, der ihn unterstützt. Und so ist sie auch mal richtig zur Ruhe gekommen, und das hat auch in ihr etwas ausgelöst. Das wäre mal ein Beispiel, wo man den Angehörigen vielleicht einen noch größeren Gefallen tut als unserem Gast selbst.“

Philipp Rudolphi, Begleiter im Herzenswunsch-Krankenwagen der Kölner Malteser, in der WDR-Sendung „Lokalzeit aus Köln“ am 6.12.2018

SCHLÜSSELFREUNDSCHAFTGELDEINFLUSSJOBHARMONIE
TROSTBEFRIEDIGUNGFREIHEITGESUNDHEITGLÜCKANER
KENNUNGHUMORGELASSENHEITEHRENAMTLICHEFRIEDEN
WAS _ SUCHT _ IHR? FRAUMANNSSICHERHEITRUHEERFOLGPE
SONALABENTEUEERVERTRAUENUNTERTÜTZUNGMITSPIEL
ERGOTTAUSGEGLICHENHEITENTSPANNUNGGLAUBEABWEC
HSLUNGGARNICHTSLEBENSFREUDEVERÄNDERUNGANTWOR
TENKLARHEITAUSGANGUNABHÄNGIGKEITSTABILITÄTVO
RBILDIDENTITÄTTOILETTEDISTANZWEGPASWORTFREUN
DLICHKEITLIEBEHERAUSFORDERUNGKOMMT _ UND _ SEHT.

Was sucht ihr? (Joh 1,38)

Zum Jahresthema der Malteser 2019

Unerhört. Fast eine Unverschämtheit! So müssten wir eigentlich sagen. Da wird im Johannes-Evangelium von der ersten Begegnung Jesu mit seinen Jüngern berichtet, und der erste Satz, den dieser menschgewordene Gott von sich gibt, ist eine Frage. Zu erwarten wären eine Antrittsrede, ein Programm, eine Ansage oder eine Wahrheit, aber doch keine FRAGE. Und dennoch: Was sucht ihr, fragt Jesus zwei seiner späteren Jünger, die vielleicht etwas schüchtern hinter ihm hergehen. Die Folge der (vermeintlichen) Unverschämtheiten geht noch weiter. Statt die Frage anständig zu beantworten, bringen die beiden Jünger nur eine ungelenke Gegenfrage heraus: Rabbi, wo wohnst Du? Jesus antwortet mit seiner ersten Aufforderung: Kommt und seht.

Die Antworten darauf sind so vielfältig wie die Menschen. Das Motiv des Jahresthemas bietet einige Antworten an. Allen Antworten (den angebotenen und den persönlichen) ist eines gemeinsam: Vor dem Hintergrund des sicheren Endes bleiben sie vorläufig und Fragment. Was führt meine Suche endgültig zu ihrem Ziel und nicht einfach nur zu ihrem Ende? Im Motiv leuchten Buchstaben auf, die uns aus der Vielfalt der Antworten auf Jesus Christus weisen.

Damit schließt sich eine weitere Dimension der Frage Jesu an. Was sucht die, die Jesus sucht? Worum geht es dem, der an ihn glaubt? Ist es die Ethik eines vorbildlichen Menschen? Ist es eine ästhetische Erfahrung? Eine Funktion meines Wohlbefindens oder Well-ness für meine Seele? Worum geht es mir, wenn es um Jesus geht? Beim näheren Hinschauen erscheint die Gegenfrage der Jünger

*Was bringt uns Erfüllung? Was bewirkt,
dass sich dieses Leben zu leben lohnt?
Die Antworten darauf sind so vielfältig
wie die Menschen.*

Diese Episode zeigt wie in einem Brennglas, wie Jesus auf die Menschen zugeht. Er will Kommunikation statt Information, Beziehung statt Belehrung. Deswegen nimmt er die zwei auch mit sich, damit sie bei ihm sind.

Die Frage Jesu – unser Jahresthema – zielt zugleich in die Mitte dessen, was uns als Menschen ausmacht. Wir sind Suchende und Fragende, die das Leben nicht einfach so hinnehmen. Was suchen wir in diesem Leben? Was bringt uns Erfüllung? Was bewirkt, dass sich dieses Leben zu leben lohnt?

doch nicht so ungelenk, denn so kann Jesus sie zum Entscheiden auffordern: zu ihm zu kommen und bei ihm zu sein – und nicht mehr bei sich selbst. Es geht darum, Gott um Gottes willen zu lieben und nicht mit dem Hintergedanken, was es uns bringt.

Dann können wir lernen, dass wir als Suchende schon längst von ihm Gesuchte und Gefundene sind. Das ist das Paradox des Glaubens und der Liebe: Wenn wir lernen, unsere Sehnsüchte loszulassen, werden sie erfüllt.

Marc Möres



Tomatolix mit dem Einsatzleiter Klaus Albert von den Maltesern

Man kann natürlich einfach immer nur reden. Felix Michels alias Tomatolix aber probiert Dinge lieber direkt selbst aus. Für seine journalistischen Selbstexperimente auf YouTube, mit denen er regelmäßig hunderttausende Zuschauer unterhält, wurde der Blogger 2018 mit der Goldenen Kamera ausgezeichnet. Mal lebt er einen Monat lang vegan oder er verbringt einen ganzen Tag (und eine ganze Nacht!) obdachlos auf der Straße. Regelmäßig nimmt er seine Fans mit, wenn er einen Tag Menschen mit außergewöhnlichen Berufen oder Hobbys begleitet. So lag es nahe, ihn mit

YouTuber schnuppert Einsatzluft an Karneval

den Sanitätern der Malteser zusammenzubringen, die beim Kölner Rosenmontag dafür sorgen, dass eine Million Besucher sicher feiern können.

Der Tag beginnt früh: Um das Gemeinschaftsgefühl unter den Einsatzsanitätern, darunter Malteser aus ganz Deutschland, zu erleben, startet Tomatolix frühmorgens um halb 7 in der Helferunterkunft. Rasch in die Einsatzbekleidung gesteckt, ein schnelles Frühstück, und schon geht es los zur Unfallhilfsstelle direkt gegenüber dem Kölner Dom. Fast 500 Ehrenamtliche aus allen Hilfsorganisationen werden benötigt, um das jecke Großereignis ausreichend zu unterstützen. Anfangs nutzt Tomatolix jede Gelegenheit, viele Helfer kennenzulernen und um zu erfahren, wie und weshalb sie sich in ihrer Freizeit engagieren, ja sogar Urlaub genommen haben, um dabei sein zu können.

Es wird Nachmittag, bis der „Zoch“ die Unfallhilfsstelle passiert, und plötzlich haben auch die Helfer kurzzeitig alle Hände voll zu tun. Tomatolix und seine Kameramänner erfahren aus nächster Nähe, wie die Sanitäter arbeiten und helfen.

Was Tomatolix als „Eintagsmalteser“ alles erlebt hat, gibt es zu sehen auf www.aware-online.de.

MALTESER DIENSTLEISTUNGEN FÜR SIE

Erste-Hilfe-Kurse: Für alle Lebenslagen
www.malteser-kurse.de

Schwesternhelferinnen-Ausbildung:
Fit für die Pflege
www.malteser-ausbildung.de

Hausnotruf: Sicherheit zu Hause.

Menüservice: Lassen Sie sich verwöhnen.

Fahrdienst: Mobil mit den Maltesern.

Pflegedienst: Lebensqualität erhalten durch qualifizierte Pflegekräfte.

Mobile Soziale Hilfsdienste: Hilfe im Haushalt und mehr.

Hospizarbeit: Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen.

© 01805 / 625 83 737

© 01805 / Malteser

(0,14 EUR/Minute aus dem deutschen Festnetz, aus dem Mobilfunknetz können die Preise abweichen)

www.malteser.de

MALTESER SPENDENKONTO

Konto-Nr.: 120 120 0012
BLZ: 370 601 20, Pax-Bank eG
IBAN: DE10370601201201200012
BIC-Code: GENODED1PA7

IMPRESSUM

Für Adress- oder Namensänderungen, zum Abbestellen von Mehrfach-Exemplaren oder für weitere Fragen zur Mitgliedschaft erreichen Sie **die Mitglieder- und Spenderbetreuung** unter Telefon (0800) 5 470 470 (gebührenfrei) oder E-Mail mitgliederbetreuung@malteser.org.

Unter www.malteser-magazin.de sind die Ausgaben des Malteser Magazins online verfügbar.

Herausgeber: Malteser Hilfsdienst e.V. –
Generalsekretariat, Postanschrift: 51101 Köln
Hausanschrift: Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln, Tel: (02 21) 98 22-2205 (Redaktion),
E-Mail: malteser.magazin@malteser.org
Pax-Bank, Köln
BLZ 370 601 93, Konto-Nr. 20 20 025

Verantwortlich:
Douglas Graf von Saurma-Jeltsch

Redaktion: Christiane Hackethal,
Philipp Richardt, Annerose Sandner,
Klaus Walraf, Dr. Georg Wiest,
Frank Winkelbrandt,
Christoph Zeller (Leitung)
www.malteser-magazin.de

Gestaltung und Satz: miramarketing GmbH
Schubertstraße 2, 80336 München

Telefon: (0 89) 544 796 90
E-Mail: welcome@miramarketing.de
www.miramarketing.de

Anzeigenberatung und -verkauf:

Telefon: (0221) 98 22-2222,
E-Mail: anzeigen@malteser-magazin.de

Druck:

Mayr Miesbach GmbH
Am Windfeld 15, 83714 Miesbach
Telefon: (08025) 294 -0, Telefax: (08025) 294 -290
ISSN 1436-641 X

Gültig ist die Anzeigenpreisliste vom 5.1.2016.

Der Bezugspreis des Malteser Magazins ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Köln. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. Auflage: 95.000 Stück

Sollten Sie Ihr Malteser Magazin auf www.malteser-magazin.de lieber im PDF-Format am Bildschirm lesen oder herunterladen, können Sie Ihr Exemplar selbstverständlich abbestellen.





Zutaten Kartoffelkränze:

400 g gekochte Pellkartoffeln, abpellen und durch die Kartoffelpresse drücken; 100 g Zwiebeln, würfeln und in 1 EL Olivenöl goldgelb dünsten; 100 ml Milch; 1 Eigelb; 1 Eiweiß; Kürbisscheiben zum Garnieren

Gewürze:

Petersilie, fein gehackt, Blüten von Kapuzinerkresse (schmecken sehr würzig) zum Garnieren

Zutaten Salat:

200 g Endivien, fein geschnitten; 100 g Kürbis, fein geraffelt; 80 g rote Paprika, würfeln

Genießen ohne Reue: Das Fastenrezept Kartoffelkränze mit Endiviensalat

(für 2 Personen, pro Person ca. 250 g)

Gewürze:

Ume Su (oder Essig), 1 EL Rapsöl, Petersilie

Zubereitung:

Kartoffeln, gedünstete Zwiebeln, Milch, Eigelb und Petersilie mit dem Handmixer verrühren und den steif geschlagenen Eischnee unterheben. Die Masse in einen Spritzbeutel füllen, ringförmige Kränze auf ein gefettetes Backblech spritzen und im vorgeheizten Backofen ca. 15 Minuten bei 160 °C Umluft goldgelb backen. Endivien, Kürbis und Paprika vermischen und mit Essig (Ume Su), Rapsöl und Petersilie abschmecken.

Nährstoffrelation pro Person:

326 kcal, 49 g Kohlenhydrate, 13 g Fett, 12 g Eiweiß

Aus: Dipl. oec. troph. Peter Faulstich: „Mein Weg zum Wohlfühlgewicht – die Lust am leichteren Leben“ (Schlütersche Verlagsgesellschaft). Faulstich ist ernährungswissenschaftlicher Leiter der Malteser Klinik von Weckbecker, einer Fachklinik für Naturheilverfahren.

Anzeige



Malteser

...weil Nähe zählt.

Liebe, die bleibt

*Ein Testament für Menschen,
die Hilfe brauchen*



Ein Testament zugunsten der Malteser bedeutet eigene Werte und gelebte Menschlichkeit weiterzugeben: für Arme, Kranke, Notleidende, junge und ältere Menschen in Deutschland und weltweit.
Nachlässe kommen zu 100 Prozent der Malteser Arbeit zugute.

Malteser Hilfsdienst e.V. | Erna-Scheffler-Straße 2 | 51103 Köln | www.malteser.de/spenden-helfen
Dagmar Lumppp | Tel. 0221 9822-2307 | E-Mail: dagmar.lumppp@malteser.org

a|ware (engl.) *sich einer Sache bewusst sein | von etwas wissen | wachsam sein*



Die Malteser und viele andere Menschen tun jeden Tag Gutes, um uns voranzubringen und unsere Gesellschaft ein bisschen besser zu machen. Ob in der Pflege, im Rettungseinsatz, als Flüchtlingshelfer, Nachhilfelehrer, in der Jugendhilfe oder in der Demenzbegleitung. Wieder Andere helfen dem Nachbarn einfach nur beim Rasenmähen.

Mit aware erzählen wir ihre Geschichten.

Es gibt viele Arten zu zeigen, dass uns die Welt nicht egal ist. So findet jeder einen Weg, sich zu engagieren. Wir müssen uns nur über das Wie und Wozu bewusst sein.

www.aware-online.de